

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M. 75 P.,
für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M.
incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen
nehmen an die Expedition, W. (8), Mohrens-
weg 50, und sämtliche Postanstalten.

National-Zeitung.

Inserate. — Die Zeitzeile:
Morgen-Ausgabe 4-gespaltig 40 A. Colonne
resp. deren Zweile 800 M. u. f. w.
Abend-Ausgabe 3-gespaltig 60 A. — Adresse
3-gespaltig 1 M. 50 A. — Colonne 450 M. u. f. w.

Interesse der ununterbrochenen Lieferung unserer
Zeitung erfordern wir um gefällige **rechtzeitige**
Erneuerung des Abonnements.

Man abonniert auf die „National-Zeitung“
bei den hiesigen Stadtpostämtern und bei allen
Postanstalten des **Deutschen Reichs und Oester-
reich-Ungarns** zum Preise von 9 Mark (incl. der
Postbeförderungsgebühren) pro Quartal.

Bei Zustellung in das Haus berechnen die sämtlichen
deutschen Postanstalten 50 Pfennig mehr.

In **Berlin** nehmen sämtliche Zeitungs-Expedi-
tionen und die unterzeichnete Expedition der
„National-Zeitung“ Abonnements zum Preise von
6 Mark 75 Pfennig pro Quartal an.

Zu demselben Preise ist die „National-Zeitung“
bei einer Zahl von Abholungsstellen, die in der
Expedition unseres Blattes zu erfahren sind, in Empfang
zu nehmen.

Die Zustellungsgebühr in das Haus beträgt für das
Exemplar 1 M. 50 Pf. pro Quartal.

Man abonniert außerdem bei:

Herrn **Korras**, Schulstr. 11. in Charlottenburg,
„ **S. Schindler**, Schulstr. 2. do.
„ **H. S. Pusch**, Canal 19. Potsdam,
„ **G. Gossopdar**, Al. Gartenstr. 31. Brandenburg,
„ **A. Engel**, Albrechtstr. 10. Steglitz.

Für **Frankreich** nehmen Aug. Ammel in
Paris, 2 cour du commerce, St. André-des-Arts;
für **Großbritannien** Aug. Siegle, London,
30 Lime Street E. C.; für **Italien** die italienischen
Postämter und Bocca frères in Rom und in
Florenz; für die **Schweiz** S. Lichti auf dem
Postamt in Bern; sowie für alle diese Länder auch
die unterzeichnete Expedition, Abonnements an.

Probenummern der „National-Zeitung“ stehen jeder-
zeit zur Disposition.

Expedition der „National-Zeitung“.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: Kattow und die russische Regierung; die
bläserigen Ergebnisse der Reichstagsdebatten; die Lage in Bul-
garien; Berliner Weltanschauung; Nationalistische und An-
dults; Bundesrat; deutsch-slawische Gesellschaft; republikani-
sche Verfassungskämpfe in Spanien.
Amerika. New York: das amerikanische Konsulatswesen.
Aus dem Reich und den Provinzen.
Wirtschaftliche Nachrichten.
Berliner Nachrichten.
Berliner Börse und n. Waaren- u. Produktenmärkte.

* Berlin, 28. März.

Kattow und die russische Regierung.

Während in Russland jedes Haupt sich vor dem Erlaß des
„Regierungsgesetzes“ beugt, bleibt nur eines aufrecht: das
Kattow's, des Moskauer Journalisten. Man fragt sich in
Europa nicht ohne Spannung, woher Kattow soviel Muth,
Kraft und Selbstvertrauen kommen. Stützt er sich auf den
Zaren und bringt er den letzten Gedanken desselben im Gegen-
satz zur offiziellen Regierung zum Ausdruck? Oder fühlt er sich
getragen von einer Partei, die sich kräftig genug erachtet,
auch ohne den Willen des Zaren und gegen denselben ihre

Pläne zu betreiben? Ist er in der Lage, diesem Willen zu
trotzen?

Die Stellung, in welche Kattow dem Zaren gegenüber-
tritt, ist auf den ersten Blick nicht ganz ungleich-
artig mit der Stellung Windthorst's zum Papste.
Zunächst ähnelt sich der Moskauer Journalist und der deutsche
Centrumsführer in der Machtstellung. Wie Kattow der mäch-
tigste Privatmann in Russland ist, so ist Windthorst der ein-
flussreichste Deutsche außerhalb der offiziellen Welt. Auch ihre
Programme haben eine gewisse Analogie. Kattow's politisches
Glaubensbekenntnis ist ein politisch-religiöses; der Absolutismus
des Zaren, die Macht und Ausbreitung der orthodoxen Kirche
stehen in den mystischen Phrasen zusammen, die bei ihm die
Stelle des Programms vertreten. Der Absolutismus erscheint
bei Kattow mit der Weihe einer religiösen Einrichtung um-
geben und der oberste Beruf des Zaren ist nach panlawistischer
Lehre, der orthodoxen Kirche mit jedem Mittel immer neue
Seelen zu unterwerfen. Daher ist Ungerechtigkeit gegen
den Zaren mehr als ein weltliches Verbrechen, es
ist eine Sünde. Ähnlich hat Herr Windthorst
hies in vorderster Reihe Derer gesucht, welche die Macht des
Papstes in geistlichen und weltlichen Dingen auf die äußersten
Grenzen zu bringen suchten. Das Recht auf die Welt Herrschaft
hat Herr Windthorst vor nicht langer Zeit dem Papste zu-
geschrieben, ganz so wie sie Herr Kattow für den Träger der
panlawistischen Orthodoxie verlangt. In dieser Meinung
ist denn auch Herr Windthorst immer vorwärts gegangen, so
lange seine Pläne sich mit der vom Papste eingehaltenen
Politik deckten. Sobald indessen dieser Parallelismus aufhörte
und ein Gegensatz hervortrat, wurde es Herrn Windthorst
immer deutlicher, daß gegenüber der papst-
lichen Machtvollkommenheit vorsichtige Unternehmungen
zu beachten sind — distinguendum est — sagen die Katholiken.
Herr Windthorst setzte die ihm aus seinen Kämpfen mit dem
Reich so geläufige Frage der Kompetenz und der Kompetenz-
kompetenz auf einmal auch dem Papste gegenüber in Be-
wendung. Es wurde ihm mit einem Male deutlich, daß der
Papst bezüglich des Septennats nicht kompetent sei und auch
nicht kompetent, seine Kompetenz darüber festzustellen. Herr
Windthorst machte einfach durch die Briefe, welche der Papst
mit Vermittlung Jacobini's schrieb, einen Strich, er behandelte
sie als nicht-existent. Und was mehr ist: Die Ueberzahl der
deutschen Katholiken ist ihm gefolgt und nicht dem Papst.

Nach diesem Erfolg, den Herr Windthorst versah, wenn
auch zum Schaden seiner Partei erreicht hat, kann man ihm
nicht mehr bestreiten, daß er eine Macht besitzt, die selbständige
Wurzeln hat, wenn er in deren Gebrauch dem Papste gegenüber
zu einer gewissen Vorsicht gezwungen ist. Macht gegen Macht
steht er auch dem Papste gegenüber. Verhält es sich in derselben
Weise mit der Macht Kattow's? Es ist allerdings nicht zu
bestreiten, daß Kattow sehr namhafte und mächtige Verbindungen
hat, darunter sind einflussreiche Minister, militärische Würden-
träger, hohe Geistliche. Aber alle diese stehen doch nur so
lange zu ihm, als die Meinung aufrecht erhalten bleibt, daß
Kattow der besondere Günstling des Zaren, das Mundstück
seiner persönlichen Politik ist. Kattow stützt sich nicht wie
Windthorst auf eine wohlorganisirte, in schweren politischen
Kämpfen zusammengegeworfene Partei, nicht auf eine
starke Stellung wie der Parlamentarier auf eine weitver-
breitete, geschickt geleitete Presse. Er findet nicht in den öffent-
lichen Einrichtungen Russlands den Halt, welchen in Deutsch-
land die Parlamente, die Pressefreiheit, das Versammlungsrecht,
die Garantien von Gericht und Verwaltung dem Einzelnen
im Widerstand gegen die Bestrebungen der Regierung geben
und welche die Grundlage der Windthorst'schen Stellung aus-
machen. Herrn Kattow's Macht beruht lediglich auf der Re-
daktion der „Moskauer Zeitung“, die er von der Universität
gepachtet hat. Ein Wort des Zaren kann die Feder zerschneiden,
die Kattow's Persönlichkeit eine so bedeutende Stellung giebt.
Nichts liegt uns ferner, als so etwas zu wünschen; das,
was ein Freund des Friedens und Russlands wünschen
könnte, wenn es darauf ankäme bestände einzig darin, daß den

Gegnern Kattow's, und es giebt deren unzählige, dieselbe
Freiheit der Ausrufung gegeben werde wie diesem ebenso
streitbaren wie unbeduldsamen und hasserfüllten Polemiker. Wie
dem aber auch immer sei — die Thatsache bleibt, daß Kattow,
seine Feder, sein Blatt, wie sein Einfluß vor dem bloßen Willen
des Zaren verschwinden würde. Und wenn ihn dies Schicksal
trübe wäre es nur gerechte Vergeltung; denn wie viele aus-
gezeichnete ehrenwerthe Männer sind durch die Denunziationen
Kattow's und seine heimtückischen Anschläge in das Unglück ge-
bracht, aus ihren Stellungen vertrieben, mundtot gemacht, ihrer
Wirksamkeit und ihres Lebensglücks beraubt worden.

Die Angriffe Kattow's gegen die Thätigkeit des Herrn
v. Tschelmann in Bulgarien waren von einer Feindschaft und
Ruchlosigkeit, die kaum übertreffbar schien. Es war dem
deutschen Vertreter deutlich zu verstehen gegeben worden, er habe
absichtlich sein Verhalten so eingerichtet, daß die von russischer
Seite reklamierten Offiziere erschossen werden könnten, ehe er
diplomatische Schritte für sie that. Inbesseren übertraf einige
Tage darauf Kattow doch noch seine bisherigen Schwärmungen,
als er direkt insinuirte, der Petersburger Morbanschlag sei auf
Machinationen des Fürsten Bismarck zurückzuführen. Der
that es dem es Nutzen bringt, schloß Kattow seinen Schand-
artikel — is fecit, cui prodest. Mit Jemanden, der sich zu einer
solchen finst- und schamlosen Verleumdung hinreißt, hört
selbstverständlich jede Diskussion auf. Inzwischen erfolgte der
ziemlich matte und farblose Beweis, den der „Regierungs-
Anzeiger“ Herrn Kattow wegen seiner Angriffe auf Herrn
v. Tschelmann ertheilte. Man war schon im Voraus darauf
gefaßt, wie der Leiter der „Moskauer Zeitung“ sich diesem
Aktentwurf gegenüber benehmen würde. Es hat indessen wohl
selbst seine Freunde überrascht, als er die offizielle Rund-
schreibung eine unbedeutende Uebersetzung nannte, als er
dem auswärtigen Minister das Recht bestritt, im Namen
der Regierung zu sprechen und dessen Handlungsweise für
ein Verbrechen gegen Russland erklärte. Dieses Auftreten
Kattow's tritt aus dem Rahmen der journalistischen
Polemik heraus — es ist eine That, wie Stöbelew's Pronunzia-
mento eine That war. Herr Kattow, der für die Einheit und
Geschlossenheit der Regierung als den Segen der Selbstherrlichkeit
sich so sehr begeistert hatte, fand auch seinerseits Distinktionen,
als die Spitze der Regierungsgewalt sich gegen ihn wendete, so
wie Herr Windthorst dem Papst gegenüber Distinktionen ge-
funden hatte — das ist der Humor der Sache.

Die Welt fragt sich, was wird die russische Regierung —
was wird der Zar dieser Ueberdehnung Herausforderung gegenüber-
stehen? Man hat früher oft von Russland aus berichtet, Kattow
werde im westlichen Europa in seiner Bedeutung überschätzt.
Zugend ein Ventil müsse die russische Autokratie dem russischen
Oppositionsgeist lassen und das harmloseste Ventil finde man
noch in der auswärtigen Politik; ein Journal wie das
Kattow's zerstreue und unterhalte die russischen Zeitungsleser
und lenke sie von näher liegenden Fragen ab. Bei dem
Falle aber, der sich eben vor den Augen des anmerksamen
europäischen Europas abspielt, handelt es sich nicht mehr
darum, ob Herr Kattow für oder gegen die Fortsetzung des
Dreikaiserthums, für oder gegen eine Okkupation
Bulgariens ist. Die Autorität der russischen Regierung in
einer lediglich inneren Angelegenheit ist unter ausdrücklicher
Berufung auf den angeblichen Willen des Zaren von Herrn
Kattow verneint worden. Behält er in diesem Streite Recht,
so wird Inland und Ausland daraus nur den einen Schluß
ziehen können, daß in Zukunft bei Kattow und nicht bei
der nominellen Regierung der Ausdruck der russischen Politik
zu suchen ist. Dann ist es kaum der Mühe werth weiter zu
untersuchen, ob Kattow nur öffentlich ausspricht, was man in
leitenden Kreisen denkt, ob er diese Kreise durch Einschüchterung
beherrscht, oder ob persönliche, nicht rückgängig zu machende
Beziehungen vorhanden sind, die ihn ein für allemal über die einen
Unterthan des Zaren zugetheilte Stellung weit hinweg heben.
Und selbst für diesen Fall wäre die Erhebung merkwürdig, mit
welcher der Fußtritt ertragen zu werden scheint, den Kattow
der offiziellen Regierung des Zaren zu ertheilen für gut findet.

Nachdruck verboten.

Gurlitt's Frühjahrs-Ausstellung.

Die Auswahl von Gemälden und Aquarellen, welche der
Kunstsalon in der Behrenstraße in seinen alljährlichen Aus-
stellungen vereinigt, unterscheidet sich meist dadurch von den
Ausstellungen anderer Kunsthandlungen, daß Gurlitt sich nicht
damit begnügt, für den Käufer eine Anzahl von Kabinettbildern
beliebter Meister bereit zu halten. Im Gegentheil. Gurlitt
weiß seinen Ausstellungen gerade dadurch ein besonderes Inter-
esse zu geben, daß er auch das weniger Anerkannte heranzieht.
Selbst auf die Gefahr hin, den Widerspruch vieler Kreise heraus-
zufordern, hat er in seinem Salon die öffentliche Aufmerksamkeit
auf manche junge frische Kraft gelenkt, neue Strömungen der
modernen Malerei, auch wenn sie noch so viel umstritten wurden,
zur Anschauung gebracht und vor allem durch Kollektiv-Aus-
stellungen einer größeren Anzahl von Werken desselben Meisters
eine Uebersicht über den künstlerischen Charakter einzelner Talente
ermöglicht, wie dieselbe aus den überall im Kunsthandel und in
den Privatsammlungen verstreuten Bildern sonst nur schwer zu
gewinnen war. Die Männer, welche uns diesmal in einer
größeren Anzahl ihrer Werke vor Augen geführt werden, sind
Frana Starbina und Müller-Coburg.

Starbina gilt mit Recht als einer der energischsten Ver-
treter der jüngeren realistischen Schule in Berlin. Seine scharfe
Beobachtung der Charaktere des wirklichen Lebens strebt dem
Vorbilde Menzel's nach, während ihn seine Farben als Anhänger
der französischen Hellmalerei erkennen lassen. Mit diesem Kunst-
zeug ausgestattet, hat er die Darstellung des modernen Lebens,
des ländlichen Lebens wie desjenigen der eleganten Gesellschaft,
zu seinem besonderen Lieblingsgebiet ausgebildet. Was ihn
dabei fesselt, ist nicht ein Bild oder ein Unglücksfall oder irgend
eine andere inhaltsreiche Scene, wodurch unsere deutschen Genre-
bilder in den meisten Fällen zu gemalten Novellen werden,
sondern Nichts als die Freude an der vollendeten Wiedergabe
der Wirklichkeit. Dieser Anschluß an die Wahrheit des Lebens
geht in den meisten Fällen so weit, daß er darauf verzichtet,
aus der Fülle der Situationen das menschlich Bedeutende aus-
zuwählen und seine Gestalten nach älteren künstlerischen Gesetzen
zu gruppieren. Alles dies erscheint ihm bereits als ein Abfall
von der Wahrheit. Statt einer Komposition giebt er einen
willkürlichen Ausschnitt aus einer Straßen- oder Bauernscene,

gleichviel wie und wo ihm die einzelnen Gestalten auf dem
Zahrmart der täglichen Lebens entgegentreten. Diese Richtung
der Malerei hat in Deutschland bisher nur wenige Vereingelte
Vertreter finden können, während sie sich in Frankreich regelrecht
aus dem Gährungsprozeß des Impressionismus erhoben hat
und von dort aus in Belgien, Italien und Spanien von Jahr
zu Jahr mehr an Boden gewinnt. Die ganze Bewegung ist
ein Rückgang des literarischen Realismus und wird wie dieser
bald auch Deutschland überfluthen. Auch ihr Schicksal wird
vorausichtlich dasselbe sein. Zunächst besteht noch das
glänzende Können der neuen Schule und manches vielgepriesene
Werk aus früheren Jahrzehnten mag uns neben den Ergrängen-
schaften der jungen Künstler technisch unbedeutend erscheinen.
Dahin indessen die deutsche Kunst über diesen technischen Er-
rungenheiten, über der neu gewonnenen Fähigkeit, der Natur
hinaus zu blicken, auch den Glauben an unsere alten Ideale
dauernd verlieren wird, ist ebenso wenig zu befürchten, als uns
die Pariser Hellmalerei bisher ernstlich die Freude an der Schön-
heit der Farbe zu rauben vermocht haben.

Die vierzig hier ausgestellten Aquarellen und Gemälde
Starbina's sind Früchte seines letzten Aufenthalts in der Bre-
tagne und namentlich in Paris, zu meist Straßenzenen, in denen
die Typen der Boulevards mit überraschender Treue getroffen
sind. Sehr bezeichnend für diese Richtung ist es, zu sehen, wie
Starbina in seinen Bildern aus dem eleganten Leben der Seine-
stadt an der Schilderung der vornehmeren Kreise der Gesells-
chaft, an der Darstellung tiefer veranlagter Charaktere der ge-
bildeten Welt meist achtlos vorüber geht. Nur in vereinzelten
Fällen, wie in den beiden Bildern „Auf dem Boulevard des
Italiens“ oder „Auf der Place de la Concorde“ findet sich ein
Versuch, etwas von dem geistigen Inhalt der Menschen in
feinerer Seelenschilderung festzuhalten. Alle übrigen Dar-
stellungen gefallen sich in der Wiedergabe der Unbedeutendheit:
gebankeleses Dankes, die über das Trottoir schlenkern,
vor Allem aber die zu diesen Stübchen gehörigen Modebäuerchen,
die sich einzeln zwischen den Herren bewegen; doch in
diesen Gestalten offenbart sich nicht die fröhliche Lebensfülle,
welche ähnlichen Schöpfungen eines Alfred Stevens oder Jan
van Beers ihren fesselnden Eindruck sichert, sondern oft nur die
Trivialität der Gasse. Die technische Meisterschaft, mit der
Starbina diese Scenen wiedergiebt, ist allerdings bewunderns-
werth. Als ein Meisterwerk in der Schilderung der Lichteffekte

fällt besonders eine Straßenscene bei Abendbeleuchtung auf.
Vorn auf dem Fahrdamm schreitet eine einzelne Dame mit
sicherem Schritt durch das Wagengewirr. Im Hintergrunde
sieht man die hell erleuchteten Schaufenster der Läden, gegen
welche sich die Köpfe der Vorübergehenden wirkungsvoll
abheben. Vortrefflich ist ferner das Delgemälde „der Boulevard
Licht“, welches das farbenreiche Bild einer Pariser Straße
mit dem frohlichen Gwirr der Toiletten und Uniformen, der
bunten Plakate und Schilder, welche die Wände der Häuser bis
an den Dachfirst bedecken, reizvoll darstellt. Die meisten
dieser Blätter sind in kleinem Maßstabe gehalten. Nur in
einem Falle hat sich Starbina der Liebhaberei der
Pariser gefügt, auch das Unbedeutende in Lebensgröße zu malen.
Das große Delgemälde eines alten Bauern, der mit der Kiepe
auf dem Rücken die Treppe eines Wohnhauses hinabschreitet,
hat dadurch keineswegs gewonnen und vermag auch durch die
tichtige Charakterisierung des Alten nicht über die Leere des
Jahalls hinwegzutäuschen. Das Bild wurde auf dem vor-
jährigen Pariser Salon mit der ehrenvollen Erwähnung aus-
gezeichnet.

Müller-Coburg bringt einen Entaus von Aquarellen, das
Ergebnis einer Studienreise durch Spanien und Italien. Die
überwiegende Mehrzahl der Blätter giebt architektonische An-
sichten wieder: Ruinen und Paläste der maurischen Kunst, so
z. B. den Hof der Alhambra mit dem Löwenbrunnen, ferner
die malerischen Häuserreihen der Straßen spanischer Städte, be-
leuchtet durch die in grellbunten Farben gelledeten Gestalten der
Bewohner und das Alles im hellsten Sonnenlicht des Südens,
sicher und mit wenigen flüchtigen Pinselstrichen hin-
geworfen. Unter den Studien aus Italien befinden sich
Ansichten aus Pompeji und Rom; von den letzteren
ist besonders gelungen eine Seitenansicht des Capitols mit dem
Bild auf die Dioskuren und das Capitolinische Museum; ferner
der Tempel der Fortuna Virilis und das Haus des Klenzi; trefflich
der Bild in eine Säulenhalle, die von einem Weinberge über-
dacht wird. Von den Menschen des Südens kennt kein Pinsel
nur Bettler und Lumpen, deren Erscheinung er lediglich auf
ihren farbigen Grundriss in wenigen breit hingeworfenen Farben-
flecken wiederauert. Trotz der Sicherheit in dieser Weise zu
arbeiten hat Müller's Flüchtigkeit bereits etwas gesucht Wir-
tuchthafterhaftes, von dem auch seine bisher bekannt gewor-
benen fertigen Bilder nicht frei zu werden sind.

Der am 3. März eröffnete Reichstag hat sich heute, nachdem die dritte Lesung des Etats mit einer Reihe von Anfragen und Anregungen, aber ohne erhebliche Debatte erledigt worden, über Ostern, und zwar bis zum 19. April vertagt. Er hat seine Ferien wohl verdient, denn die Militär-Vorlage ist angenommen, das Budget ist unter Ausgleichung einer Anzahl alter Streitigkeiten trotz seiner späten Vorlegung rechtzeitig vor dem Beginn des Finanzjahres zu Stande gekommen, und die erste Lesung aller sonstigen Vorlagen und wichtigeren Anträge aus dem Hause hat stattgefunden, so daß es jetzt betreffs derselben auf die Arbeiten der Kommissionen ankommt. Aber nicht nur mit dem Tempo der Geschäftsverrichtung darf man zufrieden sein; es verhält sich betreffs der Art derselben bis jetzt ebenso. Angesichts der Militär-Vorlage sind die Fehler und Versäumnisse des vorigen Reichstages wieder gut gemacht worden, während man unvündliche Recriminationen vermeidet. Daß auch bei der Etatsberatung einige frühere Mißgriffe verbessert worden, z. B. die mehrfache verweigerte Genehmigung der Unteroffizier-Vorschule in Neubrück, erfolgt ist, berührt nur schon. Die eingebrachten Gesekentwürfe der Regierung, z. B. über die Unfallversicherung der Seeleute, über die Verwendung gesundheitschädlicher Stoffe, über die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen haben bei der ersten Lesung eine sachliche und dabei doch die berechtigten Einwände zur Geltung bringende Erörterung erfahren; insbesondere darf man betriebs der zuletzt erwähnten Vorlage hoffen, daß dem Staatsinteresse, welches dadurch gewahrt werden soll, Rechnung getragen wird, ohne daß der Grundfah der Ueberwachung der Rechtspflege durch die Öffentlichkeit preisgegeben wird. Die große Frage des zweiten Abschnittes der Session nach Ostern wird die Beschaffung der erforderlichen Einnahmen sein, nachdem zunächst das Reichsdefizit durch Erhöhung der Matricularrumlagen auf die Einzelstaaten abgedeckt ist, denen es aber ebenfalls an den Geldmitteln zur Deckung fehlt und die sich zunächst durch Anleihen helfen müssen. Der so aufzubringende Betrag wird sich nach den Ferien noch durch den Nachtragsetat erhöhen, welcher betreffs der Kosten der Militär-Vorlage eingebracht werden muß. Es scheint, daß dieser nicht rechtzeitig fertig geworden ist, so daß für die zunächst nach dem 1. April durch die Erhöhung der Preisenstände u. entstehenden Ausgaben Zudenntmittel wird nachgeschickt werden müssen. Die Vorschläge der Regierung zur Deckung des Mehrbedarfs bleiben abzuwarten. Außer der Finanzfrage werden auch die eilig-leihbringenden Angelegenheiten den Reichstag nach Ostern beschäftigen.

Aus London wird uns geschrieben: Ungeachtet aller berrühenden Erklärungen, die erst kürzlich von ministerieller Seite bezüglich der Dinge in Afghanistan abgegeben worden, ist man über die dortige Lage nichts weniger als beruhigt. Allerdings könnte, was auch immer geschehe, das Kabinett nichts Überraschendes treffen, denn die auf Athen bezüglichen Pläne Russlands und dessen beabsichtigtes Vordringen gegen Indien werden längst unausgesetzt in's Auge gefaßt. Man weiß hier recht gut, daß Russland ebenso eine Beschäftigung Englands in Athen in seine Rechnung gezogen, wie, daß es, um Stellen zu thun zu geben, seine Hände in Asien im Spiele habe, und man ist vollkommen überzeugt, daß die Verwicklung der europäischen Orientfrage mit den außer europäischen Vorgängen in der Absicht Russlands gelegen ist, jetzt mehr denn je, wo Herr v. Nelidow bezüglich der verschiedenen Formen die Worte zu bekräftigen mit seinem Latein zu Ende sei und ihn Sir Henry William White doch den Rang abgekauft hat. Es ist vielleicht kein Zufall, daß, während es sich in Athen regt, sich auch die Dinge in Bulgarien aufzuheben, wobei von französischer Seite wieder mitgeholfen wird. Man hegt hier den Verdacht, daß die neueste "Sensation" mit der angeblich beabsichtigten Rückberufung des Prinzen Alexander von Battenberg von französischen Händen und Federn in Scene gesetzt worden für den Zweck, die Verhältnisse in Bulgarien zu verwirren und Russland aufzuschnellen. Daß die Bulgaren in die Falle gehen könnten, ist indessen nicht anzunehmen, und wenn die Verhältnisse auch in Bulgarien zu einer Entscheidung drängen und damit auch unzweifelhaft die Rundfahrt, welche der Ministerpräsident Radoslawow und der Regent Ziblow unternommen, zusammenhängen, so ist man doch überzeugt, daß die Regentchaft sich in geschickter Weise aus der Affäre zu ziehen wissen und Russland keine Handhabe bieten wird, um den so lange gesuchten Vorwand für eine Aktion zu gewinnen. Uebrigens ist es noch immer fraglich, ob es, nachdem Russland die letzten Anlässe zu einem Eingreifen unbenutzt gelassen hat, ernstlich in seiner Absicht liegt, die Dinge auf einen Punkt zu bringen, wo Komplikationen

unvermeidlich wären, und ob es Russland nicht vielmehr darum zu thun ist, das Land nicht zur Ruhe kommen zu lassen, um Europa den Beweis für die angebliche Unhaltbarkeit der bulgarischen Zustände vorzuhalten. Daß, wenn auch bis zur Stunde alle meist von der "Agence Havas" gewachten Meldungen über neue Aufstandsvorwürfe sich als unbegründet oder zum mindesten verfrüht erweisen haben, stündlich mit neuen Erhebungen in Bulgarien gerechnet werden müsse, ist unzweifelhaft. Solange in dessen die Haltung der Großmächte und auch jene Russlands annehmen läßt, daß man es auf keine großen Konfliktsfragen ankommen lassen wolle, werden sich die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel, welche Gestalt sie auch annehmen und in welcher bedrohlicher Weise sie sich wiederholen könnten, auf Zwischenfälle beschränken lassen.

Die Beschickung der Pariser Weltausstellung wird zur Zeit von Seiten der deutschen Regierung nach jeder Richtung abgelehnt. In sehr scharfer Weise haben sich vor einigen Tagen die "Berl. Pol. Nachr." über diese Angelegenheit geäußert und die fortwährende Unklarheit der politischen Verhältnisse als entscheidenden Grund der Ablehnung angeführt. Auch anderweitig wird diese Haltung der deutschen Regierung bestätigt. Die "Berl. Pol. Nachr." kommen heute nochmals mit einem kühnlichen Deutent auf die Frage zurück. Man liest daselbst: Gegenüber einer angeblich Berliner Korrespondenz des "Bayer. Zigar" nach welcher die Beteiligung Deutschlands an der internationalen Ausstellung in Paris im Jahre 1889 in sicherer Aussicht stünde, können wir unsere nützliche Mitteilung, daß weder für die deutsche Industrie noch für die deutsche Kauf eine Beteiligung ins Auge gefaßt ist, voll und ganz aufrecht halten. Was aber die Meinung der "Rep. fr." betrifft, wonach die deutsche Regierung den beiseitigen Handels- und Gewerbetreibenden wahrheitsgemäß volle Freiheit lassen werde, sich auf ihr eigenes Risiko an der Ausstellung zu betheiligen, so können wir versichern, daß unsere Industriellen keinerlei Reizung verspüren, auf eigene Hand an der Pariser Ausstellung Theil zu nehmen.

Die "Neue Preuss. Ztg." brachte dieser Tage einen Artikel mit der Ueberschrift: "Die Nationalliberalen und die Industrie", worin es hieß: "Der stolze Titel der Nationalliberalen ist das Wort 'national'. Nun wird uns aber aus England gemeldet, daß die Deputierten der rheinisch-westfälischen Schienen-Industriellen, welche nach England gereist war, um die englischen Industriellen zur Erneuerung des internationalen Schienenverkehrs zu veranlassen, unter dem Siegel des Vertrauens das Versprechen abgegeben haben, daß, wenn die Engländer für das Kartell eintreten wollten, die politischen Freunde der rheinisch-westfälischen Stahl-Industriellen veranlaßt werden sollten, gegen den Ausbau des Schienensystems in Deutschland und namentlich gegen die Fortsetzung der Agitation zu stimmen. Diese Erklärung ist, unseren Nachrichten zufolge, vom Direktor des "Phoenix" in Saar bei Ruhrort abgegeben worden; wie anzunehmen ist, in Abwägung geschäftlicher Interessen. Es ist jedoch bekannt, eine wie bedeutende Rolle die rheinisch-westfälischen Industriellen in der national-liberalen Partei spielen, und man muß voraussetzen, daß die Wünsche derselben einen sehr oft maßgebenden Einfluß in der Partei darstellen." Mit Bezug darauf wird folgende Erklärung veröffentlicht: "Die nach England entsandte Kommission deutscher Eisenhüttenleute zur Vervollständigung gemeinsamer Interessen mit unseren englischen Fachgenossen bestand aus drei Personen, darunter ein in Deutschland ansässiger Belgier und der zweite wie der Unterzeichnete treue und begeisterte Anhänger der reichstreuen Parteien. Selbstverständlich haben weder meine Freunde noch ich irgend eine Erklärung abgegeben, die Anlaß zu der 'Meldung aus England' geben konnte, und beruht die ganze Mitteilung völlig auf Erfindung. Uebrigens will es mir scheinen, daß die englischen Stahl- und Eisenindustriellen den Bestrebungen unserer Agitatoren, höhere Getreidepreise zu erhalten, sehr sympathisch gegenüberstehen müßten, da auf der einen Seite die Getreidepreise in Deutschland durch die übermäßig erhöhte Einfuhr steigen, aber die Ernährung der Arbeiter vertheuert und dadurch die Arbeitslöhne in die Höhe getrieben würden, während auf der anderen Seite durch den geringeren Miß in Deutschland leicht die Getreidepreise in England erniedrigt werden und dadurch die entgegengelegte Wirkung als in Deutschland hervorgerufen werden könnte."

A. Thielen,
Direktor der Aktiengesellschaft "Phoenix"
in Saar bei Ruhrort."

Im Bundesrath ist bekanntlich der Gesekentwurf, betr. die Abänderung von Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte nach der von dem Justizauschusse beantragten Fassung angenommen worden; der Entwurf liegt dem Reichstage bereits vor. Bei der Abstimmung im Bundesrath hieß, wie nach-

träglich bekannt wird, die württembergische Regierung auf Grund ihrer früheren Erklärungen im Bundesrathe, an der Auffassung fest, daß auch nach dem durch das Gesek vom 29. Juni 1881 herbeigeführten Grundsatzungen nach den in Württemberg bestehenden Verhältnissen eine weitergehende Herabminderung der Gerichtskosten ein ernstliches Bedürfnis ist, dessen Befriedigung in das Auge gefaßt werden sollte, sobald es die Finanzlage gestatten wird.

Bekanntlich hat der Bundesrath den vom Reichstage beantragten Gesekentwurf über Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen abgelehnt. Der dabei gefaßte Beschluß geht dahin, das Vertrauen auszusprechen, daß in den Bundesstaaten überall in ausreichender Weise für die Beschaffung der Geldmittel Sorge getragen werde, welche erforderlich sind, um den bei der Handhabung der Strafrechtspflege nachweisbar unschuldig Verurtheilten eine billige Entschädigung zu gewähren. Es verlaute, so schreibt man uns, daß in den Einzelstaaten die Bewegung, eine gesetzliche Regelung der Frage, ob und in wie weit die unschuldig Verurtheilten entschädigt werden sollen, herbeizuführen, unter Berufung auf jene Resolution des Bundesraths fortgesetzt werden soll.

Durch Allerhöchste Ordre vom 27. März d. J. sind auf Grund des in der konstituierenden Generalversammlung vom 26. Februar d. J. beschlossenen Statuts der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft die Rechte einer juristischen Person verliehen worden. Zu den im § 21 des Statuts, der Ernennung des Reichskanzlers vorbehaltene Mitgliedern des Direktionsraths sind der Wirkliche Geheim Rath Hobrecht, Professor und Geheim Rath Regierungsrath Dr. Reuleaux und aus dem auswärtigen Amt der Wirkliche Legationsrath Dr. Kaiser bestimmt. Zum Kommissar der Aufsichtsbehörde ist Geheim Rath Legationsrath Dr. Krauel bestellt. Die erste konstituierende Sitzung des Direktionsraths findet am 2. i. M. statt.

In Spanien ist, wie bereits im Abendblatte gemeldet, eine Anzahl Personen verhaftet worden, welche im Verdachte standen, an einer republikanischen Verschwörung theilhaft zu sein. Da diese Verhaftungen nicht bloß in der Hauptstadt selbst, sondern auch in Städten wie Barcelona, Valencia, Sevilla, Valladolid und Cadix erfolgten, wird allem Anscheine nach der Verschwörung eine größere Bedeutung beigemessen. Wie dem "Berl. Tagebl." gemeldet wird, befinden sich unter den in Madrid Verhafteten der Oberwaffenschmied und der Jägermeister des Hofes sowie zwei ehemalige Polizeibeamte; auch soll der Kriegsminister einem Komplott in der Armee auf der Spur sein, wie denn bereits hervorgehoben wurde, daß revolutionäre an die Arme gerichtete Proklamationen mit Beifall belegt worden sind. Da das Kabinett Sagasta in den Kortes keineswegs in allen wichtigen Fragen über eine geschlossene Mehrheit verfügt, bleibt abzuwarten, inwiefern die jüngsten Vorgänge einen Einfluß auf die Stellung des Ministeriums ausüben werden. Andererseits wird im heute vorliegenden "Temps" darauf hingewiesen, daß das Kabinett, falls keine militärischen Ruhestörungen erfolgen sollten, von den demokratischen Mitgliedern der Kammer veranlaßt werden würde, einige der geplanten Reformen zu verwirklichen. In dieser Hinsicht kommen insbesondere das Vereinsgesetz, sowie das Gesek über die Geschworenengerichte in Betracht. Die jüngsten Debatten in den Kortes über die Finanzvorlagen haben überdies gezeigt, daß das Ministerium Sagasta leicht einem parlamentarischen Ansturm erliegen könnte.

Amerika.

N.-Y. H.-Z. New York, 18. März. Nicht mit Unrecht ist in letzter Zeit vielfach darauf hingewiesen worden, daß unsere kommerziellen Interessen im Auslande im Falle eines dort entstehenden Krieges oder von Verwickelungen ernstlicher Art zwischen einer auswärtigen Nation, namentlich Kanada resp. Großbritannien und den Vereinigten Staaten darunter leiden würden, daß so viele unserer Konsular-Beamten nicht amerikanische Unterthanen seien. Diese letztere Angabe ist leider nur zu richtig, und daß dem so, ist die Schuld unseres Kongresses, der sich, während er ungezählte Millionen für vollständig überflüssige Zwecke verschleuberte, weigerte, genügendes Geld zur Anstellung tüchtiger amerikanischer Bürger als Konsuln oder Konsularbeamten im Auslande zu bewilligen. Denn das Gehalt für die meisten dieser Stellen ist so niedrig, daß ein Bürger ohne Privatvermögen die Vereinigten Staaten in einem fremden Lande nicht in angemessener Weise vertreten kann. Deshalb gelingt es der Administration in vielen Fällen nicht, Amerikaner zu finden, welche bereit wären, sich dem Konsular-Dienst zu

des begabten Lehrers der Weimartischen Kunstschule wiederum bereite Probe ablegt. Ein in glänzender Technik ausgeführtes Bildnis Jedor Ende's stellt Frau Gurliht dar. — Stauffer-Bern endlich bringt ein angefangenes Brustbild des Dichters Gottfried Keller.

Die Ausstellung hat durch die Einführung der elektrischen Beleuchtung für den hinteren Raum und das obere Geschos sehr gewonnen. Das Licht wirkt durchaus gleichmäßig und geräuschlos, so daß die mit dieser Beleuchtung vielfach verbundenen Mißstände hier glücklich vermieden sind. Georg Wos.

M i t t e l .

Wie stets um die Osterzeit, so sind auch jetzt wieder die großen Oratorien-Kongerte auf der Tagesordnung. Weit und breit giebt es deren in diesen Wochen nirgends mehr zu hören, als in der Hauptstadt des deutschen Reichs und des deutschen Protestantismus. Während gewiß im heiteren Süden der Volksgefang ungleich üppiger blüht und gedeiht denn in unserer faniblen Mark, sind wir in der Pflege des Kunstganges allen anderen Mittelpunkten musikalischen Lebens voran. Das tonfrohe Wien kann sich in diesem Betracht nicht mit Berlin messen. Wie bescheiden erscheint die Zahl seiner Chorkaufführungen gegenüber der uns Jahr aus Jahr ein bargebotenen Fülle.

Nachdem wir uns erst vor wenigen Tagen am Verblischen Requiem erfreut, hat die Singakademie Freitag den 25. März Haydn's Schöpfung zu Gehör gebracht. Ein vollzähliges Publikum war zur Stelle. Sowohl diese Theilnahme wie namentlich auch das Verhalten der Mitwirkenden zeugte aus Neuen von der unaufhörlichen Jugendkraft des Werkes, das wenig mehr als ein Jahrzehnt von seiner Säkularfeier trennt. In Rücksicht auf Macht und Glanz des Klangwesens, Souveränität der Gestaltung, Farbenreichtum des Ausdrucks ließ der Chor keinen Wunsch unerfüllt. Wie ein Riesendamm, aus Bönen erbaut, stieg der gewaltige, den Handel'schen Mustern der Gattung ebenbürtige Schlußsatz des ersten Theils "Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" vor dem lauschenden Ohre empor. Auf das Orchester ist bekanntlich vom Almeister unserer deutschen Instrumentalmusik sehr nachdrücklich gezählt, einen ganzen orbis pictus breitet es vor dem Hörer aus. Gar nicht war es aber der Philharmonischen Kapelle auszumachen, daß sie schon am Morgen eine vierstündige Probe im Opernhause durchgemacht. Fräulein Oberbeck vertrat wieder aufs

— Der Bevollmächtigte zum Bundesrath, fürstlich Schaumburg-Lippische Regierungs-Präsident Spring, ist von hier abgereist.

— Der bisherige Ministerresident für Marocco Testa ist, wie im „N. Anz.“ amtlich gemeldet wird, von dem Posten in Tanger abberufen und seinem Austrage entsprechend in den Ruhestand versetzt worden.

— Dem Regierungskommissar Wegner zu Stettin ist die am 7. Dezember v. J. nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension gewährt worden.

— Gestern fand eine Sitzung des Staatsministeriums unter Vorsitz des Fürsten Bismarck statt. Wie man wissen will, waren die Angelegenheiten Elßa-Lothringens Gegenstand der Verhandlungen gewesen.

— Der großherzoglich badische Landeskommissar für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach berichtet auf Grund des Sozialengesetzes den Sachverhalt der Schreiner in Mannheim.

§ Nach Beendigung des Ruckus bei der Artillerie-Schießschule haben sich die demselben kommandirt gewesenen Offiziere in ihre resp. Garnisonen zurückbegeben.

L. C. Gegen die Abgg. Knecker und Genossen d. h. das bei den letzten Reichstagswahlen fungierende sozialdemokratische Wahlcomité in Breslau ist seitens der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Zugehörigkeit zu einer verbotenen Verbindung erhoben worden.

— Die neuen Richter- und Staatsanwaltschaften, deren Errichtung im Staatshaushaltsetat für 1887/88 vorgesehen ist, werden bekannt gemacht. Danach werden zwei Direktorstellen, und zwar je eine beim Landgerichte I in Berlin und beim Landgerichte in Gleiwiß, ferner 3 Landrichterstellen beim Landgerichte I in Berlin errichtet. Das hiesige Landgericht wird ab dann 18 Direktoren und 74 Landrichter haben. Staatsanwaltschaften werden 14 errichtet, und zwar eine beim Oberlandesgericht in Breslau und je eine bei den Landgerichten in Tilsit, Ost, Elbing, Bromberg, Schneidemühl, Stettin, Deutsch, Gleiwiß, Neu-Magden, Stettin, Baderborn, Elberfeld und Aachen. Die Zahl der in Preußen vorhandenen Staatsanwaltschaften steigt damit auf 175.

— Morgen findet die Erziehung für fünf Stadtverordnetenmandate statt. Es haben zu wählen: die zweite Abtheilung im 3. Wahlbezirk (Stadtbezirk 21—30, für Zippel). Wahllokal: 44. Gemeindegasse, Wilhelmstraße 117; Wahlzeit: 9 bis 3 Uhr. — Die zweite Abtheilung des 12. Wahlbezirks (Stadtbezirk 202—217, für Sammler). Wahllokal: 8. Gemeindegasse, Gipsstraße 23A; Wahlzeit: 9—3 Uhr. — Die zweite Abtheilung des 13. Wahlbezirks (Stadtbezirk 218—269, für Weich). Wahllokal: 67. Gemeindegasse, Adlerstraße 28A. — Die erste Abtheilung des 4. Wahlbezirks (Stadtbezirk 15 bis 17 und 24, für Krebs). Wahllokal: Deutscher Dom, Eingang Mohrenstraße; Wahlzeit: 11—2 Uhr. — Die erste Abtheilung des 9. Wahlbezirks (Stadtbezirk 50—78, für Schäfer). Wahllokal: 60. Gemeindegasse, Zähringerstraße 33/34; Wahlzeit: 11 bis 2 Uhr. — Von den freiwähligen Wählern des 9. Kommunalwahlbezirks ist der Kaufmann Scheidung als Kandidat aufgestellt worden, von den konservativen Direktor Händel. In der ersten Abtheilung des 4. Kommunalwahlbezirks kandidirt seitens der freiwähligen Wählerin Marie Meißner Joseph Kränzel.

— Die XV. Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsraths beginnt Dienstag, Vormittag 10 Uhr, unter dem Vorsitz des Herrn von Wedell-Malsow im großen Saale des Architektenhauses. Neben geschäftlichen Angelegenheiten sind auf die Tagesordnung folgende Gegenstände gesetzt:

1) Besprechung über die Lage der deutschen Landwirtschaft; 2) Die Organisation des landwirtschaftlichen Kreditwesens in Verbindung mit der Frage der Abänderung des Genossenschaftsgesetzes (Beschränkung der Kapitalität, das Umlageverfahren im Konkursfall); Referent: Gutbesitzer v. Cetta-Reichertshausen; erster Korreferent: Professor Dr. von Minschowski-Breslau; 2. Korreferent: Landwirtschaftsinspektor Kammann-Heilbrunn. 3) Die Frage der Güterübertragungsverträge. Referent: Prof. Dr. von Minschowski-Breslau; Korreferent: Gutbesitzer von Cetta-Reichertshausen. 4) Die gesetzliche Regelung des Handels mit Kunstbutter. Referent: Professor May-München. 5) Die Einschränkung des Zwischenhandels, besonders auf dem Gebiete des Handels mit landwirtschaftlichen Produkten. Referent: Rittergutsbesitzer Reichert von Gersa-Bernburg; Korreferent: Rittergutsbesitzer Reith-Rosenhagen. 6) Das Handelverbotsgesetz. Referent: der künftigen Kommission: Dekonomierath Schöper-Kirchberg und Dekonomierath Nobbe-Niedertorf. 7) Die Frage der Abänderung der landwirtschaftlichen durch die Verletzung (Zerkleinerung) des Viehviehs erwachsenden Schädigungen. Referent Dekonomierath Nobbe-Niedertorf. 8) Das Eisenbahntarifwesen: a. Antrag des Landesfiskalraths für das Reichsgebiet Sachverhalt betr. die Aufhebung der für den Transport von Mais auf den deutschen Bahnen bestehenden Ausnahmestaffeln; b) Berichterstatter über die wichtigeren Vorgänge auf dem Gebiete des Eisenbahntarifwesens. Referent Gutbesitzer Uhlmann-Börlig.

Notale.

— Unserer Mittheilung über den ältesten in Berlin lebenden Ritter des Eisernen Kreuzes von 1813/15, des früheren Steuerbeamten Friedrich Wille, der im Alter von 95 Jahren steht, fügen wir als Ergänzung bei, daß in Berlin, wie die „Voss. Ztg.“

mittheilt, noch zwei andere Ritter dieses Ordens aus den Freiheitskriegen leben. Der erste ist der im 92. Lebensjahre stehende Wirkliche Geheime Rath Götzelwein, Czellenz, früher lange Jahre Vortragender Rath im Finanzministerium, der in den 70er Jahren nach mehr als 60jähriger Dienstzeit aus dem Staatsdienst ausgeschieden ist und hier, Besselsstraße 20, als Pensionär lebt. Derselbe erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse für das Gesicht bei Dönnow. Der zweite, der im Besitze des schwebischen Ordens ist, ist der Hauptmann a. D. Ludwig Scharlipp hierorts, Einienstraße 49. Der jetzt 94 Jahre alte Freiheitskämpfer, ein geborener Berliner, war einer von den 200, die nach der Aufhebung des Königs sich in der Hasenheide versammelten. Er trat dann als freiwilliger Jäger ein, machte die Feldzüge 1813 und 1815 mit und erhielt für Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Nach der Eroberung von Landrecies, die am 21. Juli 1815 erfolgte, wurde ihm derselbe Orden nochmals, außerdem aber der russische Georgorden verliehen.

— Gestern fand in Berlin Dr. Adolph Ebn, einer der ältesten Buchhändler Berlins, der als Mitbegründer der Firma A. Ebn u. Co., aus der er jedoch bereits vor langer Zeit schied, für die umfangreiche Einführung der fremdsprachlichen Literatur mit habendrehend gewesen ist. Adolph Ebn war Spezialist auf dem Gebiete orientalischer Sprachen und außerdem einer der gewiegtesten Kenner in Antiquariat.

— Mit dem 1. April d. J. wird für diejenigen Strecken der Stadt- und Ringbahn, deren Fahrpreis 30 Pfennige in der zweiten und 20 Pfennige in der dritten Wagenklasse beträgt, ein besonderes Abonnement zur Einführung gelangen, welches etwa um 25 Proz. billiger ist als das bisherige. Nach einer Mittheilung der künftigen Eisenbahndirektion Berlin wird mit dem nächsten Zeitpunkt ferner eine Ermäßigung der Einzelfahrpreise auf der Stadt- und Ringbahn, insbesondere durch eine Herabsetzung der höchsten Preise von 50 bezw. 40 Pfennigen auf 40 bezw. 30 Pfennige eintreten, so daß künftig nur noch drei verschiedene Preise: 40, 30, 20 und 15/10 Pfennige auf dieser Bahn zur Anwendung kommen.

— Es war eine fidele Auktion und doch wiederum eine Versteigerung die einen Rückschlag auf viel Glend, Zimmer und Rath zuläßt, die gestern auf der Wiese hinter der schwebischen Eisenbahn stattfand. Die „Vogelwiesen“, die seit einigen Jahren in Berlin veranlagt wurden und gegen welche sich alsbald warbende Stimmen erhoben, sind fast ausnahmslos und verdientermaßen täglich zu Grunde gegangen. Weiter wurden nun die Versteigerung der einen von ihnen vom Gerichtsvollzieher öffentlich versteigert. Faden-Büchsen, Schießpulver, große Eisenmatten, Drehtorgeln, Glücksräder und andere Fabrikatartikel kamen unter den Hammer, ja sogar ein großer Reisemobilwagen, in welchem bis vor Kurzem eine ganze „Künstlerfamilie“ gehaust hatte, wurde meistbietend verkauft. Alles ging zu wahren Schleuderpreisen fort und wurde meist von „Kunstgenossen“ erstanden. Nur die ehemaligen Schaubuden oder vielmehr die Bretter dazu gingen in den Besitz von Gewerbetreibenden über, die den alten Hofbestand für Bauzwecke zu verwenden gedachten. Als eine der großen Drehtorgeln an der Reihe der Versteigerung war, wurde sie auf ihren „musikalischen Werth“ geprüft, und als der Kaufsüchtige die Kurbel zu drehen anging, ertönte aus dem Innern des Kastens der „Schneekolcher“, der den Anwesenden so in die Beine fuhr, daß sie auf der regendurchtränkten Wiese sich im Walzerstap zu drehen begannen.

— Der Tarif der Fleischschau für das von außerhalb eingeführte Fleisch ist nun von den drei Ministerien, deren Bewilligung er noch unterlag, genehmigt worden und diese Genehmigung ist heute dem Magistrat, wie der „N. N. Ztg.“ von amtlicher Seite mitgetheilt wird, zugegangen: die so lange schwebende Frage ist also endlich und zwar im Sinne der Magistratsvorlage entschieden worden. Es werden nun seitens des Magistrats sofort die erforderlichen Publikationen erfolgen: da es notwendig ist, daß die einzelnen Bestimmungen des Tarifs und der Fleischschauordnung überhaupt den Interessenten vollständig und genau bekannt sind, so wird erst vierzehn Tage nach der ersten Publikation die Fleischschau in Kraft treten; es wäre dies also etwa für den 15. April zu erwarten. Inzwischen werden wir es uns angelegen sein lassen, unsere Leser eingehend über die Fleischschau, ihre Organisation, die Lage der Untersuchungsstationen u. s. zu informieren.

— Die beiden viel besprochenen Zapfenbäume im Garten des Herrenhauses hat der Botaniker Dr. Wille untersucht und gefunden, daß beide männlich sind, während bei den Feilen ein männlicher und ein weiblicher, Früchte tragender, Baum stehen. Der größere Baum im Herrenhaus, dessen Alter man auf 800 Jahre schätzt, hat 1 Meter über der Erde 1,86 Meter Umfang, der Durchmesser der Krone beträgt 16 Meter; der kleinere Baum hat nur einen Umfang von 0,92 Meter, hat aber auch schon ein respektables Alter, da der Zapfen, die Eibe, sehr langsam wächst.

— In Gegenwart der Frau Kronprinzessin fand Montag, den 28. März, um 11 Uhr die Jahresprüfung in der Handelsschule des Deutsches Hauses für Lächter höherer Stände statt. Die Räume des Hauses hatten feierlichen Schmuck angelegt. Die Frau Kronprinzessin wurde im Festkleid vom Geh. Rath Starke und den Damen und Herren des Vorstandes empfangen, nahm aus der Hand der Vorsitzenden, Frau von Lütke, ein todes Bouquet entgegen, begrüßte im Gesellschaftssaal die Pensionärinnen des Hauses und begab sich sodann in den Prüfungssaal, wo sich inzwischen mit anderen Männern und Frauen des Hauses General von Rauch, Seminarlehrer Supprian, Frau Schepeler-Lette und Andere eingefunden hatten. Geheimer Rath Starke richtete hier zunächst eine Ansprache an die hohe Protektorin, in der er auf die im letzten Jahre erfolgte

Erweiterung des Hauses hinwies und einen Ueberblick über den augenblicklichen Stand der Anstalten gab. Die Prüfung selbst begann alsdann mit Handelsgeschichte und Handelsgeographie (Lehrer Sandermann). Es folgte hierauf Französisch (Fraulein Seyling) und englische Konversation (Miß Sauer). Die Kronprinzessin überreichte nunmehr periodisch der Handelsschülerin Jeanette Tackeson und der Gewerbeschülerin Marie Penning als Belohnung für bewiesenen Fleiß silberne Medaillen. Durch öffentliche Belohnung wurden ausgezeichnet die Handelsschülerinnen Margarethe Königsdorf und Ella Jakob und die Gewerbeschülerinnen Helene Schramm und Magdalene Kable. Nach der Ueberreichung der Zeugnisse und einer Schlussansprache des Direktors Supprian begab sich die Frau Kronprinzessin nach der im zweiten Stock belegenen Ausstellung der Schülerarbeiten, über die sie sich die hohe Frau sehr anerkennend äußerte. Während der Besichtigung nahm sie zugleich Veranlassung, ihr lebhaftes Interesse für die auch im Heimathause gepflegte Samarkandische zu bekunden und sich von General v. Rauch eingehend über die Weiterentwicklung dieser Sache informieren zu lassen. Erst nach 12 Uhr verließ die hohe Frau, nachdem sie nochmals ihrer Befriedigung Ausdruck gegeben, das Haus.

Im Frauenverein für Belehrung und Unterhaltung hielt in der letzten Sitzung im Saale des Architektenhauses Herr Gymnasiallehrer Sander einen Vortrag über das deutsche Volkslied. Er entwickelte die Geschichte desselben von den epischen Formen der ersten Heldensagen durch die Stabien zur Zeit des Minne- und Meistersanges bis zu seiner Blüthe im Reformationszeitalter; wie dann die Schrecken des dreißigjährigen Krieges das Lied verdrängten und wie die Gelehrten späterer Zeiten es verachteten, bis Herder und Goethe den Weg zum gekultivierten Volkslied zurückwiesen zum volkstümlichen Lied.

— Auf dem Humboldt-Gymnasium fand die mündliche Abiturienten-Prüfung am 26. d. M. unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Wölger statt; die 8 Oberprimaner, welche zu der Prüfung sich gemeldet hatten, erhielten das Zeugnis der Reife, 3 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

— In Folge der Anzeigung, welche sowohl in dem Staatsanwaltschafts- als in dem Magistratsverordnungsblatt, wie in der letzten Nummer des Magistrats wegen Einrichtung einer Gartenanlage auf dem Neuen Markt gegeben ist, hat die städtische Stadtdeputation sofort die Vorbereitungen für das gärtnerische Projekt angeordnet. Es wird dabei, dem „N. N. Ztg.“ zufolge, die bisherige Gestaltung des Neuen Marktes zu Grunde gelegt werden, da das Projekt der Verbreiterung der Rosenstraße und deren neubauartige Fortführung längs des Neuen Marktes nach dem hohen Steinweg zu leider aufgegeben oder doch wenigstens auf ganz unübersehbare Zeit verschoben ist.

— Behufs Erwerbung von Grundstücken zum Neubau einer großen Synagoge in Berlin fand nach der öffentlichen Sitzung der Repräsentanten der jüdischen Hauptgemeinde am Sonntag eine geheime Sitzung unter Vorsitz des Synagogenrats Mawer statt.

— Die neuen Bestimmungen des Kuratoriums über das Auktionswesen in der Central-Auktionshalle werden am 1. April in Kraft treten. Die dadurch geschaffene Aenderung ist von prinzipieller Bedeutung, da die neuen Bestimmungen darauf hin, daß nicht mehr in denselben Maße wie bisher der Kommissionär direkt mit dem Marktplatz, sondern mehr als es bisher der Fall, mit dem Händler verkehren wird; erst auf diese Weise wird das Institut der Verkaufsvermittlung wirklich das werden, als was es von Anfang an gedacht war. Es darf in den Grundrissen der Verkaufsvermittlung fortan nämlich kein Detailverkauf stattfinden; für die zur Auktion kommenden Artikel sind Minimalquantitäten festgesetzt worden, so daß a. B. Fleisch nur in Quantitäten nicht unter zehn Kilo rekontrollirt werden. Die Auktionszeit soll so gelegt werden, daß sie außerhalb der Marktstunden fällt. — Gegen die Beschränkung des Auktionswesens und für die Beibehaltung der kleinen Auktionsquantitäten hatte übrigens eine Verkaufsvermittlung eine große Agitation ins Werk gesetzt und eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition eingereicht — selbstverständlich hat diese Petition keine Beachtung gefunden, da man die Interessen der Allgemeinheit, nicht die Einzelner, berücksichtigen muß.

— Es ist jedenfalls nur ein schlechter Witz, wenn sich ein „Durst-Virtuose“ meldet, der es unternehmen will, dreißig Tage lang Nichts zu trinken und doch nur durstige Speisen zu essen. Uebrigens hat Cetti, wie allseitig festgestellt wird, im königlichen Theater als Gedankenleser große Erfolge aufzuweisen.

— Die Gata-Vorstellung im Circus Reng zum Benefiz für Herrn Franz Reng und seinen Sohn Oscar bildet gewöhnlich den Höhepunkt der Reng-Saison. Der mächtige Circus war bis auf den letzten Platz ausverkauft und die Stimmung der Publikum war eine feierlich animirte. In erster Reihe galten die Sympathien natürlich den Benefizanten, welche denn auch als Äquivalent dafür ihre besten Leistungen einlegten. Nachdem Herr Franz Reng, „das Konzert und den Ball“ mit seinen prächtigen 8 Araber-Schimmelhengsten ausführt und die Konkurrenzsprünge der englischen Vollblutstuten Lady Egon und Utopos mit dem Araber Garras dirigirt und Herr Oscar Reng die hohe Schule auf dem „Non plus ultra“ mit Brillanten geritten hatte, ging ein von Herrn Franz Reng neu arrangirtes Reitergefecht in Szene, welches eine Kriegerprobe zwischen Mexikanern und Indianern darstellt, wobei die Dressur eines Schimmels auffiel. Der Schimmel stürzt am Vorderhaken herum, mit seinem Reiter zusammen, streckt sich lang hin, der Reiter, ebenfalls bleist, wirft sich auf das Pferd, das Thier dreht

Bewegungen waren dann rasch und heftig und ihre Arme schienen sich plötzlich zu verlängern. Die ganze Kraft ihres tiefen Gefühls drückte sich gerade bei dieser Gelegenheit aus.

„Einen Fehler hatte sie —“

Ray unterbrach sich.

„Einen Fehler?“ wiederholte Clementina Julia. Ray nickte. „Ja!“ sagte er kurz und mit einem Anflug von plumper Grabschheit im Ton. „Sie hinkte auf dem linken Bein, es war zu kurz.“

Clementina Julia legte die Hand auf die Brust und biß die Lippen aufeinander. Ein tiefes „Ah!“ entfuhr ihrem Munde. Auch sie war lahm und bewegte sich schwerfällig beim Gehen.

„Es erscheint unart, wenn ich hinzufüge: wiederum wie Sie, Comtesse“, fuhr Ray, sein offenes Auge auf sie richtend fort. „Aber ich will sagen“ und hier senkte er die Stimme und sprach langsamer: „eben das zieht mich auch zu Ihnen hin.“

Eine Weile ließ sich im grünen Gebüsch vernehmen. Unter ihrem unschuldigen Gesang wandten Beide die Schritte zu einem einsamen Plätzchen, auf dem Rosen in den Beeren blühten und das von Jasminbäumen umstanden war. Die Luft war erfüllt von einem zudringlichen, aber die Sinne reizenden Duft.

„Ganz wie ich“, nickte Clementina Julia ernst.

„Und mir zerstörte dieses Leiden mein ganzes Leben.“ — „Ah! — wie oft habe ich mir schon gewünscht —“

„Sie wollten bemerken?“ knüpfte Ray rücksichtsvoll an, und hemmte seinen Schritt.

Clementina Julia bestete ihre Augen auf einen kleinen Hügel, den ein Maulwurf aufgestoßen hatte. Sie schien nicht zu hören. Mit der Spitze des Sonnenstrahles zer-

Menschen unter einander.*)

Roman

Hermann Heiberg.

(1. Fortsetzung.)

Nachdem er gegangen, stellte sich Graf Felix vor den Spiegel, glitt mit den feinen geforneten Händen über das kurz geschorene Haar, prüfte sein glatt rasirtes Gesicht und bewegte den Oberkörper hin und her, als wolle er die Wenigkeit seiner Glieder prüfen. Und dann ließ er sich für längere Zeit in einen Fauteuil nieder, nahm wiederholt eine Pfeife und sann ganz in Gedanken verloren nach. Jrgend eine bedeutende Angelegenheit schien ihn ausschließlich zu beschäftigen.

„Und sie hieß?“ fragte Clementina Julia von Schließen rasch ausbleibend, während sie neben Ray in den Wegen des weitläufigen Blumengartens einherschritt, welcher das von dem Grafen bewohnte Haus auf der Uhlendorfer umschloß. Es war in dieser Woche bereits das vierte Mal, daß Ray der Einladung der Familie Folge geleistet hatte, nachdem aus den ursprünglich festgesetzten acht Tagen vierzehn geworden.

„Seltsamer Weise ähnelte sie Ihnen nicht allein, sondern hieß genau, wie Sie selbst, Comtesse Clementina Julia“, erwiderte Ray. Er brach ab, blieb stehen und pfückte an den Blättern eines Stranthes.

So lange stand er und so verloren war er in seinen Gedanken, daß dem Mädchen das Roth des Unmuthes in die Wangen schoß und sie endlich langsam weiter-schritt.

* Nachdruck verboten.

Als Ray sie einholte und keine Entschuldigung aus-sprach, bewegte sie mit einem Anfluge von Stolz den Kopf und ging wortlos neben ihm her.

„Wir sprachen von Clementina Julia“, hub Ray, das so unvermittelt abgebrochene Gespräch wieder auf-nehmend, an. „Darf ich Ihnen eine Beschreibung von ihr machen?“

„Es wird mich gewiß interessieren!“ tönte es einflüßig zurück. Ray sah überrascht empor, aber er übergab die Empfindlichkeit, welche die Sprecherin zu beherrschten schien. „Sie hatte Augen“, begann er, die den Drang zu haben schienen, sich in sich selbst zurückzuziehen, wunderbare, fragende, aber niemals herausfordernde Augen. Sie lagen in dem Schmelze ihres Angeichts, wie stille Ab-gründe, und die zusammengewachsenen dunklen Brauen unter der Stirn verschärften das Geheimnißvolle ihrer Schönheit.

Ihre Lippen waren stets und mit jenem räthselhaften Ausdruck verschlossen, der uns reizt, in das Innere eines Menschen einzudringen. Und doch! Wenn der Mund lachte, war's das Lächeln eines Kindes, das von einem einzigen fröhlichen Gedanken beherrscht wird.

Die Haare waren tiefer, als sonst bei Menschen, in die Stirnfalten gewachsen und diese schwarzen, glänzenden Fäden stiegen zu der reichsten Fülle empor, die nur immer den Kopf einer Frau umrahmen konnte.

Ihre sanften Bewegungen ließen sie so vornehm er-scheinen, wie sie wirklich in ihrem Innern geartet war. Nur bei bestimmten Anlässen verließ sie diese Ruhe und dann blühten die Augen wie Feuer und in ihrer Hart-lichkeit drückte sich jene stumme Leidenschaft aus, welcher im Uebermaß der Empfindung das Wort fehlt.

„Wie habe ich ein weibliches Wesen wieder gesehen, das in so eigner Weise einen Anderen umhastete. Ihre

den Kopf, richtete sich etwas empor und schaute den Gefallenen mit großen klugen Augen gleichsam bedauernd an. Der Verwundete, von dem sich wieder nähernden Gesichte aufgeschreckt, richtete dann das Pferd empor und stürzte mit ihm, den letzten Widerweilungskampf wagend, seinen Feinden nochmals entgegen, wird aber niedergebrosen und, von seinem treuen Knecht gefolgt, davongetragen. Dies auch im Uebrigen sehr konzipierte, aber brillant in Scene geführte Reitergefecht trug Herrn Franz Heng gerechte Anerkennung ein. Den Schluss des Abends machte das reizende „Kaiserfestspiel“.

— Circus Krenbörner bewahrt nach wie vor seine große Anziehungskraft, namentlich die Bogen sind jeden Abend dicht besetzt. Die am Mittwoch blühende Schüler-Vorstellung fällt aus. Die Vorbereitungen für eine demnächst darzustellende große Pantomime alle freie Zeit derartig in Anspruch nehmen, daß für Extravortellungen Zeit nicht mehr übrig bleibt. Magerpa wird nur noch kurze Zeit auf dem Repertoire bleiben.

— Der Verein zum Schutze gegen Miethshausfalle dessen Zweck es ist, den Hausbesitzern eine Entschädigung für benutzten Miethshaus zu gewähren, welcher ihnen durch nicht erfolgte Vermietung ihrer Miethsräume erwächst, macht im heutigen Jahrbuch bekannt, daß die Entschädigung pro 1. Quartal er. mit 66 Breg. des Miethswertes zur Auszahlung gelangt. Anmeldungen Berliner Grundstücke müssen bis 3. April er. eingereicht werden.

— Der Spandauer Schiffahrtskanal, welcher seit Eröffnung der Schifffahrt in diesem Frühjahr nur von leeren Rähnen befahren werden durfte, ist seit dem letzten Sonnabend auch für beladene Fahrzeuge freigegeben worden. Auf der Oberhavel hat der Sturm in den letzten Tagen die noch vorhandenen Eisflächen zerschlagen und überall freie Fahrt gemacht.

— Vom 1. April ab bis Ende September d. J. wird hierseits die vierte wöchentliche Geldbestellung, welche um 5 Uhr Nachmittags beginnt, wie im vorigen Sommerhalbjahre wieder eingerichtet. Gleichzeitig wird die dritte Geldbestellung von 3½ Uhr auf 2 Uhr Nachmittags verlegt.

Den zum 1. April c. neu hinzutretenden geehrten Abonnenten der „National-Zeitung“ wird der im März noch zum Abdruck gelangende Abschnitt des Romans von Hermann Heiberg: „Menschen untereinander“ auf gefälligen Wunsch gratis und franco nachgeschickt.

Kunst- und literarische Nachrichten.

— Aus den Theatern: Heute verabschiedet sich im Wallntheater in „Unter Doctor“ Herr Emil Schürer in der Rolle des „Rebbeck“. Morgen Mittwoch findet die Premiere der „Kose“ die Nachbarinnen“ statt. Die Besetzung bringt neben den Hauptkräften des Theaters in der Rolle des eifersüchtigen Herrn Sergius Winkoff Herr Winkow vom Carltheater in Wien.

— Im Residenztheater ist die Premiere von „Schamillac“ für Sonnabend den 2. April festgesetzt worden. — Bei den Weinbergen schloß die 55. Vorstellung der „Jungfrau von Orléans“, wie alle vorausgegangenen, mit einem total ausverkauften Hause. — Im Wallntheater findet Freitag die letzte Aufführung der Operette „Die Marktentender“ statt. Vom Sonnabend ab werden Wiederholungen beliebiger älterer Repertoirestücke stattfinden. Im Laufe der nächsten Woche gelangt die Operette „Mordnacht“ in „Florenz“ zur ersten Aufführung. — Im Dörfeltheater tritt heute der erste Heldendasteller der königlichen bairischen Hofbühne in München sein Gastspiel in der Altrolle des Schauspielers von Otto Ludwig: „Der Erbfolger“ an.

— Das Programm des am 15. April stattfindenden letzten Konzerts der Philharmonischen Gesellschaft unter Leitung und künstlerischer Mitwirkung des Herrn Prof. Joachim erleidet infolge wesentlicher Veränderungen, als an der Joachim's Violinkonzert („in ungarischer Weise“) Stücke aus R. W. Taubert's „Müll zu Schalepeate's „Sturm“ und Beethoven's VI. Sinfonie (Pastorale) zum Vortrage gelangen werden.

— Das neue Lustspiel von Francis Stahl „Ein Herzfehler“ geht zum Herbst unter der Direktion Anno am Wallntheater in Scene.

— Aus der im Deutschen Theater am Geburtstage des Kaisers stattfindenden Feiertagsfeier ist der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Juvaliden aus dem Kriege 1870/71 der namhafte Betrag von 930 Mk. 50 Pf. zugesprochen.

— Beim medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelm-Institut werden in dem Personal der Hilfslehrer mit Beginn des nächsten Semesters einige Veränderungen eintreten. Es scheiden aus die Stabsärzte Dr. Herlich, bisher Oberarzt an der 1. medizinischen Klinik der Charité, Dr. Demuth von der chirurgischen Klinik, Dr. Grünungen, zuletzt Oberarzt an der Frauenklinik, und Dr. St. Dr. Herlich und Dr. Demuth verbleiben als Stabsärzte beim Kaiser Alexander-Regiment und beim Eisenbahn-Regiment in Berlin. Demnach treten in das Lehrerkollegium des Friedrich-Wilhelm-Instituts ein: Dr. Nibel aus Karlsruhe, der seit einiger Zeit als Hilfslehrer beim Reichs-Gesundheitsamte thätig ist, Dr. Doernow aus Frankfurt an der Oder, Dr. Diekmann aus Wülst und Dr. Brettnner von hier.

— Die vielfach erwartete Versteigerung von alten Delgemälden und anderen Kunstgegenständen aus dem Besitz unserer königlichen Museen soll, wie unannehmlich festgesetzt ist, in zwei verschiedenen Abtheilungen abgehalten werden. Bereits im Frühjahr sollen die Alterthümer, dagegen erst im Herbst die Delgemälde verkauft werden.

theilte sie in zerstreuten Gedanken die frische Erde und ihre Brust hob und senkte sich unruhig.

„Haben Sie schon einmal geliebt?“ fragte Ray plöthlich ganz unvermittelt.

Das Mädchen erhob für Sekunden den Blick und eine rasch aufsteigende Röthe trat in ihr Gesicht, aber auch ein Gemisch von Stolz und Befremden blieb darin haften. Sie mochte Ray's Art. — er war anders, als Andere — aber sie fand ihn formlos und sein graues, kurzes und derbes Wesen stieß sie zurück.

„Meine Frage ging aus warmem Interesse für Sie hervor“ — ergänzte Ray mit sanfter Betonung. „Denken Sie, ich habe nichts gesagt, wenn meine Worte Sie verletzten. Es machte mich traurig, zu denken, daß ein so schönes und kluges Wesen, wie Sie, nicht glücklich sein soll, Comtesse.“

„Vielleicht antworte ich Ihnen ein andern Mal, Graf Wihdorff“ — erwiderte Clementina Julia. „Uebrigens kann Sie schwerlich etwas interessieren, was nicht einmal mich mehr beschäftigt. — Späte Rosen! Ich bin jetzt über die Zeit fort, in der ich Wünsche für meine Zukunft haben durfte. Ich habe verzichtet ein für alle Mal.“

Sie sah ihn bei diesen Worten offen und mit einem guten Ausdruck in den Augen und Wimpern an. „Liebes Mädchen!“ murmelte Ray. „Liebe Comtesse.“ — wiederholte er hörbarer und ließ seinen Blick voll inniger Wärme auf ihr ruhen. Und als sie nun unwillkürlich den ihrigen senkte, trat er ihr näher, drückte sie, ohne sich selbst über diese Vertraulichkeit Besorgnisse geben zu können, aber hingeworfen von ihrem Anblick, für einige Sekunden an seine Brust.

Wie ein Kind erschien sie in diesem Moment neben

— Die bairische Staatsregierung — so wird uns aus München geschrieben — kann dem bairischen Kunstgewerbeverein für die Veranstaltung einer deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in Verbindung mit der internationalen Kunstausstellung 1887 von dem an den Glaspalast angrenzenden Botanischen Garten, welcher 32000 Quadratmeter umfaßt nur 7000 Quadratmeter zur Verfügung stellen. In Folge dessen steht sich der bairische Kunstgewerbeverein veranlaßt, sein Unternehmen zwar im idealen Zusammenhang mit der Sublimen Kunstausstellung, aber von derselben räumlich getrennt zu veranstalten. Derselbe wird also seine Ausstellung auf dem zwischen Quaststraße und Zwerbrückenstraße am rechten Thor der bairischen Hauptstadt und nahe dem Centrum der Stadt gelegenen Terrain, welches 32000 Quadratmeter umfaßt, inscenieren; auch befinden sich das Programm und die Pläne für die Bauten der deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in Ausarbeitung. Die Sympathien des Prinz-Regenten und der Staatsregierung, der Stadt und ihrer Bevölkerung sind dem künstlerisch-gewerblichen Unternehmen ebenso gewiß als eine rege Antheilnahme der deutschen Kunstgewerbetätigkeit zu erwarten steht. So hat z. B. das Wiener Ehrenmitglied des Vereins, der bekannte Glasindustrielle v. Lobmeyr, das Projekt sehr lebhaft begrüßt.

Dritter Vereinstag der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften. (Fortsetzung.)

— In der Nachmittags-Sitzung, der Geh. Ober-Regierungsrath Thiel vom landwirtschaftlichen Ministerium beimohte, wurde der Etat des Verwaltungsaussschusses auf 2020 Mk. festgesetzt. Die einzelnen Abtheilungen der Verbände erstatteten darauf über die im letzten Geschäftsjahre gemachten Erfahrungen beim Ein- und Verkauf von Saat, Düngemitteln und Futtermitteln Bericht. Wie schon im Jahresbericht des Vorstehenden konstatiert, hat überall eine Vermehrung des Konsums resp. Umsatzes stattgefunden was auf die immer mehr kaufmännisch sich gestaltende Handhabung beim Ein- und Verkauf zurückzuführen ist. Die Berichtserstattung bildete für die Berathungen einen Meinungs- und Erfahrungsaustausch über die Verhältnisse der Genossenschaften. Ueber den nächsten Punkt der Tagesordnung: Die Besteuerung der Genossenschaften, theilte der Vorstehende mit, daß er auf Wunsch des Vereins Darlehen an den preussischen Finanzminister die Anfrage gerichtet, ob und inwieweit die Volkseigenen Genossenschaften in Preußen zur Gewerbesteuer herangezogen werden. Er habe die Antwort darauf erst auf dem Umwege durch das großherzoglich hessische Ministerium erhalten. Derselbe ging dahin, daß in Preußen die Volkseigenen Genossenschaften wie jede andere Wirtschaft zu behandeln sind und falls sie anderweitige Verhältnisse hätten, auch Steuerherauszügen sind. Reichstagsabgeordneter Scheuf, der Anwalt der deutschen Genossenschaften, sprach sich als Referent, nach Lage der Verhältnisse, gleichfalls für die Heranziehung der Volkseigenen Genossenschaften zur Gewerbesteuer, insofern sie mit Butter und Käse Handel treiben, aus. Sonst unterliegen die Genossenschaften einer Besteuerung nicht. Um eine Gleichmäßigkeit in der Behandlung der Genossenschaften herbeizuführen, wüßte man zunächst um Abänderung der Gewerbeordnung petitioniren. Ein Vorschlag darüber wurde nicht gefaßt, sondern den einzelnen Verbänden es überlassen, gegebenen Falls bei der Regierung vorstellig zu werden. Damit war die heutige Tagesordnung am 4. Uhr erledigt und die Theilnehmer veranlaßt sich zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl im Theater-Restaurant.

Vereine und Versammlungen.

— In der am Freitag, den 1. April d. J., Abends 7½ Uhr, im Saale des Herrn Jennis, Leipzigerstr. 111, stattfindenden Sitzung des Centralvereins für Handelsgeographie etc. wird Dr. Carlos Jaxemba, vortragender Rath im Handelsministerium zu Mexico, einen Vortrag über „Die Entwicklung Mexicos in alter und neuer Zeit“ halten. Die Einführung von Gästen ist gestattet.

Gerichtsverhandlungen.

— Nicht weniger als 22 Knaben hatten sich vor der 91. Abtheilung des kgl. Jugendgerichts wegen Beschädigung öffentlicher Anlagen zu verantworten. Die kleinen Missethäter, welche sämmtlich im Alter von 13—15 Jahren standen, haben sich in Verurtheilung darzulegen, die Geländer und Brüstungen der Berliner Straßenbrücke dadurch zu verunreinigen, daß sie mit Messer und Steinwerfen ihre Namen resp. ihre Anfangsbuchstaben einmeißelten. Die Jungen schienen sich der Tragweite dieser Prozedur nicht recht bewußt zu sein, denn sie gestanden dieselbe ohne Weiteres ein und entschuldigten sich damit, daß sie sich nur „verewigen“ wollten. Der Staatsanwalt brachte gegen jeden derselben 3 Mk. Geldbuße in Vorschlag, der Gerichtshof glaubte aber, daß es mit einem bloßen Verweis genug sei.

Verstchiedenes.

— Der „Berichtsbader Anzeiger“ bringt in seinem Bericht über die Kaiser-Geburtstagsfeier in Berchtesgaden die kurze Notiz: „Die Berchtesgader Stauener und Rep. Wals brauchten am Wagnmann ein Freudenfeuer ab. Große Schneemassen gestatteten nicht bis zur Spitze zu gelangen, und wurde daher am sogenannten „Fahlgäßl“ angezündet.“ Wenige werden es diesen Zeilen ansehn, wie fauer es sich die beiden braven Bergführer haben werden lassen, um ihr Scherlein zur Jubelfeier beizubringen. Der eine der Genannten, der über 70 Jahre alte Johann Pfanner (genannt Stanzl) hat schon seit einer Reihe von Jahren bei jedem Kaiser-Geburtstag denselben Partes gewaltet; so unangenehm wie diesmal aber sind die Verhältnisse selten gewesen. Wir entnehmen einem Briefe des modernen Alten die folgenden Einzelheiten: „Auch ich und der Muck (Neponau) packten unser Brennmaterial (Holz und Petroleum) zusammen und gingen früh acht Uhr mit schwerem Herzen nach dem Wagnmann; denn das hatten wir schon gewußt, daß der Neuschnee sehr tief ist, zudem war der 29. ein recht warmer Tag, wo uns der alte Schnee auch nicht mehr Stand halten wird.“

ihm, obgleich sie in Wuchs und Haltung das Durchschnittsmaß menschlicher Erscheinungen überragte.

„Graf Wihdorff!“ rief Clementina Julia hervor und löste sich mit rascher Bewegung und empörter Miene aus seiner Umarmung.

„Nein, — ich bitte, — es giebt keine Entschädigung.“ — sagte sie, athemlos ansehend, hinzu, erhob mit abweisendem Stolz das Haupt und eilte, trotz ihres schwerfälligen Ganges, rasch durch den Garten.

Als Ray später das Haus verließ, — Graf Felix blieb auch zum Thee in der Familie — trat der Diener auf Clementina Julia zu und überreichte ihr ein Billet. Auf einem Bettelchen stand geschrieben:

„Einige wenige Worte, zu denen ich nicht gelangen konnte, weil Sie mich unabbau mieden!“

Hat nur die inhaltslose Form Verechtigung, Comtesse? Ist's ein Vergehen, zu zeigen, daß man mit Jemandem filßt und legt die Natur nicht den Drang in ihre Gefühle, sich einander zu nähern? Ich nahm Sie, wie ein guter Freund, in meine Arme. Ich bin Ihr Freund. R. W.“

Ray wandte sich, nachdem er mit einem der Dampf-schiffe den Jungfernstieg wieder erreicht hatte, in einem starken Drang nach anderen Eindrücken zu Fuß nach St. Pauli. Er ging über den Neuen Wall und betrat den Steinweg. Nur rechten und linken ging das lebhafteste Treiben an ihm vorüber. Die Geschäfte, die Fabriken waren eben geschlossen. Nun entleerten sich die Comtoirs in der Geschäftsgegend und die großen, rauch-unwirbelten Steinmassen in den Vorstädten. Ruhebedürftige und Vergnügungssüchtige wogten auf und ab. Die Omnibusse jagten vorüber, von Altona kommend, oder dahin ihren Weg nehmend.

Und so war es fast auch; auf die Spitze des Wagnmann zu steigen, mußten wir gleich aufgeben. Wenn wir nur weiter kommen könnten, daß man das Feuer vom Markt aus gut sehen kann. Anzettel mußten wir immer warten, und wenn der alte Schnee auch nicht Stand hielt, oft bis unter die Schultern, und sind wir um halb drei Uhr nach der Gabelgasse gekommen, wo wir eine Pause machten, den nach dem Fahlgäßl ging es im Sommer in einer kleinen halben Stunde. Wir machten uns wieder daran, aber der alte Schnee hielt uns gar nicht mehr Stand, jeder Schritt ging in die Tiefe. Dann versuchten wir zu kriechen, haben den Bergstod quer drei Fuß vor uns auf den Schnee gelegt, uns mit den Händen und Vordertheil auf den Stod gestützt und mit den Knien nachgehoben, wo wir dann fünfzehn Minuten vor 5 Uhr auf dem Fahlgäßl angekommen sind, bereits 7000 Fuß hoch. Ein Viertel vor 7 Uhr haben wir fünftausend Feuer angezündet und haben den Rückweg angetreten. Halb 12 Uhr Nachts sind wir im Neuhaus-Gasthof angekommen, wo wir von den Gästen freudig empfangen wurden und auch wir uns wohlbehalten eine Maß Bier schmecken ließen.“ Das Feuerwerk soll sich sehr gut angenommen haben.

— Depeschen aus Tours melden, daß in der Befestigungs-anstalt für Knaben in Metz, die bisher als ein musterhaftes Institut gegolten hat, Unruhen unter den Pfleglingen ausgebrochen sind. Zwei Mitglieder des vom Präfecten ernannten Aufsichtsrathes der Aderbau-Kolonie besuchten dieselbe ganz unerwartet und entdeckten sieben Kinder, welche in ganz verpesteten Zellen mit gefesselten Händen und Füßen eingesperrt worden waren. Als Grund dieser Marter wurde angegeben, daß einer der Jungen Brod gestohlen hatte. Die Blätter brandmarken einmüthig diese Art der Erziehung und verlangen energisch eine baldige Reform des ganzen Gefängniswesens.

— Der Vater der geschätzten Sängerin Frau Desirée Rodina, geborenen Artzt, der Hornist Artzt ist, 84 Jahre alt, in Brüssel gestorben. Derselbe war lange Jahre hindurch Lehrer am Brüsseler Konservatorium und Solist in der Kapelle des Monnaie-Theaters.

— Auf der Norfolk und Western Eisenbahn ereignete sich ein Eisenbahn-Unfall. Eine Brücke bei Eiberts, Virginia, stürzte ein, als ein Güterzug dieselbe passirte. Der Zug fiel auf die darunter befindliche Landstraße, 5 Arbeiter, welche mit der Ausbesserung der Brücke beschäftigt waren, wurden getödtet und mehrere andere verletzt.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff's Telegraphisches Bureau).

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Paris, Montag 28. März. Der Wasserstand des Rheins beträgt hier 3,27 und steigt noch. Die Wassertiefe des Rheins ist überall 2 Meter.

Haag, Montag 28. März. Die zweite Kammer nahm bei der Berathung des Gesetzesentwurfs über die Verringerung der Verfassung entgegen dem bestimmten Wunsche der Regierung den Artikel, betreffend eine ansehnliche Organisation der ersten Kammer an. Der Minister des Innern, Heemskerk, stellte hierauf den Antrag, die Diskussion einzustellen zu suspendiren.

Paris, Montag 28. März. Die Budgetkommission lehnte die von dem Finanzminister Dauphin geforderten Supplementarkredite mit 14 gegen 5 Stimmen ab. Zum Berichtspräsidenten wurde Guyot ernannt. — Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten in der Deputirtenkammer an Stelle des verstorbenen Bunat wurden 181 Stimmen für den Kandidaten der Rechten Andrieux und 165 für Spuller (Opportunist) abgegeben. In Folge dieser ungenügenden Majorität soll eine nochmalige Wahl stattfinden, welche auf morgen angelegt wurde.

Paris, Montag 28. März. Die Deputirtenkammer genehmigte die provisorische Handelskonvention mit Griechenland und nahm hierauf den Gesetzesentwurf an, nach welchem die Wahlen für die Municipalitäten künftig Arrondissementsweise mittelst des Listenstimmens stattfinden sollen.

London, Montag 28. März. Unterhaus. Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte, er könne über die Osterferien des Unterhauses noch nichts Bestimmtes sagen. So nöthig die Ferien auch seien, so müsse doch zuvor die zweite Lesung der irischen Strafrechtsnovelle beendet werden, aus welcher die Regierung eine Lebensfrage mache. Der Staatssekretär für Irland, Balfour, beantragte hierauf die erste Lesung der Strafrechtsbill.

Hamburg, Montag 28. März. Der Postdampfer „Bavaria“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in Solon eingetroffen.

Frankfurt a. M., Montag 28. März. Zu der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der konsolidirten Alkali-Werke Bitterregul wurde die Bilanz pro 1886 vorgelegt. Nach Abzug von 313 455 Mark für Abschreibungen verbleibt infolge des Vorrathes vom 1885 ein Reingewinn von 929 743 Mk. Der Generalversammlung kann daher die Vertheilung einer Dividende von 9 Prozent sowie die Zurücklegung von 123 043 Mk. als besondere Reserve und die Dotierung der Reservekasse mit 20 000 Mk. zur Genehmigung vorgeschlagen werden, worauf unter Berücksichtigung der gesetzlichen Reserve und der Contingente ein Gewinnvortrag von 4275 Mk. verbleibt.

Petersburg, Montag 28. März. In Folge von Schritten des Bankhauses S. Meisendorfer bei dem Finanzminister ist dem Bankhause von den Verwaltungen der Kojlow-Woronesch- und Orel-Griak-Eisenbahnen der telegraphische Auftrag erteilt worden, die Einlösung der am 1. April er. fälligen Coupons der 3proz.

In jedem Hause fast ein Laden mit geöffneten Thüren; das Hunderterlei und Tausenderlei, was der Menschheit Bedürfnis bereitet, aufgeschichtet in diesen meist eng bemessenen Räumen. Große und kleine Schaufenster, von Lichtstrahlen übergossen, und unter diesen wieder hell erleuchtete Keller mit hinabführenden steilen Treppen.

Ray entwand sich dem Gedränge und richtete seine Schritte nach dem Spielbudenplatz, guckte in einige Theater und trat endlich noch in später Abendstunde in eine Spielhalle, welche sich schon von Weitem durch ein roth beleuchtetes Schild bemerkbar machte.

Er hörte auf den Gesang und hörte doch nicht. Schon während der Vorstellungen in den Theatern war er nur mit mechanischem Auge gefolgt; seine Gedanken waren zerstreut. Immer wieder trat ihm Clementina Julia's vornehme und gebietende Gestalt vor die Augen. Sie glich derjenigen, die er geliebt und verloren hatte und war doch eine völlig andere. Clementina Julia Rivas, welche er im spanischen Südamerika kennen gelernt und geheirathet hatte, war eine echte Südländerin gewesen, während Clementina Schlieben, nicht minder schön, wenngleich über die erste Jugend hinaus — die Eigenart des Südens und Nordens in sich vereinigte. Als sie heute von ihm fortgeschritten war, mit dem mühsam schleppenden Gange, krieg der Verstorbenen Bild vor ihm auf, als sei diese wieder lebendig geworden. Nur ein kurzes Bild hatte er neben seinem Weibe genossen, bei der Geburt eines Mädchens hatte Clementina Rivas ihr eigenes Leben eingeblüht. Auch bei dieser Gelegenheit war Ray seinem eigenen Wege gefolgt. Seine Angehörigen wußten nicht einmal, daß er verheirathet gewesen war. Graf Felix von Wihdorff hatte keine Ahnung, daß er eine Enkelin habe.

(Fortsetzung folgt.)

Obligations genannt Eisenbahn-Gesellschaften wie bisher unter Abzug von nur 5 Proz. Couponsteuer zu bewerten.

London, Montag, 28. März. Der Cattle-Dampfer „Garth Castle“ ist am Sonnabend auf der Reise in Capetown angekommen.

Frankfurt a. M., Montag, 28. März, Nachm. 2 Uhr	
(Schluß-Course.)	
30 Minuten, Feil.	
Londoner Wechsel	20,36 20,355
Pariser do.	90,35 90,375
Wiener do.	159,00 159,20
Reichsbankleiste	105,80 105,70
Deffert. Silberrent.	65,00 64,90
do. Papierreute	65,00 64,20
do. 5% Papierreute	— —
do. 4% Goldrente	90,10 90,00
1860er Rente	113,00 112,80
1864er Rente	271,60 274,00
4% ungar. Goldr.	80,90 80,70
do. Staatsloose	214,20 —
Staliner	97,10 96,90
1880er Rente	80,40 80,40
11. Orientanleihe	55,00 54,90
11. Orientanleihe	55,00 54,80
Spanier erp.	64,20 64,20

Neue Rente 81,60, Neue 5proz. portugiesische Anleihe 92,40. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 224, Franzosen 192, Galizier 161, Lombarden 68, Diskontokommandit 192,60.

Frankfurt a. M., Montag, 28. März, Nachmitt. 5 Uhr 50 Min. II. Orientanleihe schloß an heutiger Börse 54,90, III. Orientanleihe 54,80. Effekten-Sozialität. Kreditaktien 225, Franzosen 192, Lombarden 67, Negypier 74,70, 4proz. ungar. Goldrente 80,90, Gotthardbahn 97,40, Diskontokommandit 192,50. Still.

Frankfurt a. M., Montag, 28. März, Abds. Effekten-Sozialität. (Schluß.) Kredit 225, Franzosen 193, Lombarden 67, Negypier 74,70, 4proz. ungar. Goldrente 80,90, Gotthardbahn 97,40, Diskontokommandit 192,70, Portugiesen 92,50, Laurahütte 73,50. Feil.

Bremen, Montag, 28. März. Petroleum (Schlußbericht) ruhig. Standard white loco 5,95 Br.

Hamburg, Montag, 28. März, Nachm. Feil, Laurahütte matt.

G. v. 26.	
Preuß. 4% Konsols	105 1/2
Silberrente	64 1/2
Deffert. Goldrente	90
4% ungar. Goldrente	80 1/2
1860er Rente	114
Staliner Rente	97
Kreditaktien	224 1/2
Franzosen	181
Lombarden	171
1877er Rente	96 1/2
1880er Rente	79 1/2
1883er Rente	104 1/2

Leipziger Diskontobank 99, Deutsche Bank 154, Berliner Handels-Gesellschaft 149, Diskontokommandit 192.

Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, ostpreussischer loco 162,00 bis 165,00. Roggen loco ruhig, mecklenburger loco 126,00 bis 130,00, russischer loco 96,00—100,00. Safer loco. Gerste still. Rüböl still, loco 42 1/2. Spiritus leblos, März 24 1/2 Br., April-Mai 24 1/2 Br., Mai-Juni 24 1/2 Br., Juli-August 25 1/2 Br. Raffee kaffee, feigend, August 14,000 Ctr. Petroleum fest, Standard white loco 6,20 Br., 6,10 Ctr., März 6,00 Ctr., August-Dezember 6,45 Ctr. — Weiter: Bedekt.

Hamburg, Montag, 28. März, Abends. Abendbörse. Deffert. Kreditaktien 225, Laurahütte 72 1/2, Deutsche Bank 154, Diskontokommandit 192, Feil, sehr still.

Breslau, Montag, 28. März, Nachm. Feil.

G. v. 26.	
Deffert. Banknoten	159,35 159,30
Russ. Banknoten	179,20 179,25
Deffert. Goldr.	— —
4% ungar. Goldr.	80,50 80,15
1880er Rente	80,35 80,00
1884er Rente	94,25 94,10
11. Orientanl.	55,25 55,50
Italiener	96,70 97,00

Leipzig, Montag, 28. März.

G. v. 26.	
3proz. fällig. Rente	91,40 91,35
4proz. „ „	103,40 103,50
Banknotierender Lit. A.	122,00 121,00
do. Lit. B.	84,80 84,80
Österr. Nordbahn	100,00 100,00
Gratz-Köflach	90,00 90,00
Leipziger Kredit	169,75 170,25
Leipziger Bank	130,50 130,50

Wien, Montag, 28. März, Nachmittags. Feil, das Gerücht von fixer Uebernahme der ungarischen Papierreute durch die Rothschildgruppe steigerte.

G. v. 26.	
Deffert. Papierreute	80,75 80,55
do. 5% Papierreute	97,35 97,10
do. Silberrente	81,90 81,60
4% Goldrente	113,50 113,25
do. ungar. Goldr.	101,85 101,30
5% ungar. Papierreute	88,85 88,45
1854er Rente	126,75 126,75
1860er Rente	133,50 133,50
1864er Rente	165,50 165,70
Kreditloose	176,00 176,25
ung. Prämienloose	120,75 121,00
Kreditaktien	284,40 284,10
Franzosen	242,00 240,60
Lombarden	86,00 87,25
Galizier	202,80 202,75
Renn-Obern-Tafel	224,75 223,75
Nordbahn	156,50 157,00
Nordwestbahn	169,25 162,00
Österr. Nordbahn	158,75 157,75

Wien, Montag, 28. März, Nachmittags. 5 Uhr 30 Minuten. Abendbörse. Ungar. Kreditaktien 293,50, österr. Kreditaktien 285,10, Franzosen 241,50, Lombarden 86,25, Galizier 202,50, Nordwestbahn 162,00, Österr. Nordbahn 159,00, österr. Papierreute 80,75, do. Goldrente 113,60, do. ungar. Papierreute 88,90, do. 4proz. Goldrente 101,90, Marknoten 62,75, Napoleons 10,13, Bankverein 95,30, Tabakaktien 53,00. Sehr fest.

Wien, Montag, 28. März. Die Einnahmen der Nordwestbahn betragen in der Woche vom 19. bis 25. März 130 974 fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 3069 fl. — Die Einnahmen der Österr. Nordbahn betragen in der Woche vom 19. bis 25. März 84 966 fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 2662 fl.

Wien, Montag, 28. März. Getreidemarkt. Weizen Frühjahr 9,47 Ctr., 9,52 Ctr., Mai-Juni 9,43 Ctr., 9,48 Ctr., Herbst 8,60 Ctr., 8,65 Ctr. Roggen Frühjahr 6,92 Ctr., 6,97 Ctr., Mai-Juni 6,95 Ctr., 7,00 Ctr., Herbst 6,84 Ctr., 6,89 Ctr. Mais Mai-Juni 6,28 Ctr., 6,33 Ctr., Juli-August 6,33 Ctr., 6,38 Ctr. Hafer Frühjahr 6,22 Ctr., 6,27 Ctr., Mai-Juni 6,43 Ctr., 6,48 Ctr.

Antwerpen, Montag, 28. März, Nachmitt. 5 Uhr 45 Min. Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 15 1/2 bez. u. Br., April 15 1/2 Br., Juni 15 1/2 Br., Septbr.-Dezember 16 1/2 Br. Ruhig.

Antwerpen, Montag, 28. März, Nachmitt. Getreide-

Antwerpen, Montag, 28. März, Nachmittags. Getreide-

Antwerpen, Montag, 28. März, Nachmittags. Getreide-

Antwerpen, Montag, 28. März, Nachmittags. Getreide-

Antwerpen, Montag, 28. März, Nachmittags. Getreide-

Antwerpen, Montag, 28. März, Nachmittags. Getreide-

Antwerpen, Montag, 28. März, Nachmittags. Getreide-

Antwerpen, Montag, 28. März, Nachmittags. Getreide-

Amsterdam, Montag, 28. März, Nachmittags.	
(Schluß-Course.)	
Deffert. Papierreute	— —
Mai-Novbr. verz.	63 1/2 63 1/2
do. Febr.-August do.	63 1/2 63 1/2
Deffert. Silberrente	— —
Januar-Juli do.	64 1/2 64 1/2
do. April-Ok. do.	63 1/2 63 1/2
Deffert. Goldrente	— —
4% ungar. Goldrente	79 1/2 79 1/2
5% Russen von 1877	97 1/2 97 1/2

Marknoten 59,30. Wiener Wechsel 92,50. Hamburger Wechsel 59,15.

Paris, Montag, 28. März, Nachmitt. 12 Uhr 40 Min. 3proz. Rente 80,72 1/2, 4proz. Anleihe 109,55, Staliner 97,60, Franzosen 182,50, Lombarden 192,50, Türken 13,55, Euzakien 2048, Ottomankomp 506, Negypier 378. Behauptet.

Paris, Montag, 28. März, Nachm. 3 Uhr. Abds.

G. v. 26.	
2% anst. Rente	84,70 84,82 1/2
3% Rente	80,62 1/2 80,67 1/2
4 1/2% v. 1872	109,50 109,40
Italiener 5% Rente	97,45 97,55
Deffert. Goldrente	91 1/2 90 1/2
4% ungar. Goldrente	81 1/2 80 1/2
5% Russen von 1877	99,85 100,25
Franzosen	183,75 181,25
Österr. Silberrent.	490,00 192,50
do. Prämienloose	310,00 309,00
Neue Türken	13,45 13,52 1/2

4proz. priv. türk. Obligationen 341,25. Panama-Aktien 406,00. **Paris, Montag, 28. März, Abends. Boulevard-Verkehr.** 3proz. Rente 80,70, Staliner 97,65, 4proz. ungar. Goldrente 81 1/2, Türken 13,50, Spanier 64 1/2, Negypier 379,37, Banque ottomane 504,67 1/2. Feil.

Paris, Montag, 28. März, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig, März 24,10, April 24,25, Mai-Juni 24,75, Mai-August 25,10. Roggen ruhig, März 14,25, Mai-August 15,25. Mehl ruhig, März 53,10, April 53,60, Mai-Juni 54,40, Mai-August 54,90. Rüböl träge, März 59,00, April 58,00, Mai-August 53,50, Septbr.-Dezbr. 52,50. Spiritus ruhig, März 39,75, April 40,25, Mai-August 41,00, Septbr.-Dezember 40,25. — Weiter: Veränderlich.

Paris, Montag, 28. März, Abends 6 Uhr. Getreidemarkt. Weizen ruhig, März 24,10, April 24,25, Mai-Juni 24,75, Mai-August 25,10. Mehl 12 Marques ruhig, März 53,00, April 53,50, Mai-Juni 54,30, Mai-August 54,80. Rüböl weichen, März 58,50, April 57,50, Mai-August 55,50, Septbr.-Dezember 52,50. Spiritus ruhig, März 39,75, April 40,25, Mai-August 41,00, Septbr.-Dezember 40,25.

Paris, Montag, 28. März. Rohzucker 88° ruhig, loco 27,75. Weiser Zucker ruhig, R. 3 per 100 Kilogramm März 32,10, April 32,25, Mai-Juni 32,60, Mai-August 32,80.

Saure, Montag, 28. März, Vormitt. 10 Uhr 30 Min. (Tele-

London, Montag, 28. März, Nachm. 2 Uhr 50 Min. 1873er

London, Montag, 28. März, Nachm. Feil.

G. v. 26.	
Konsols	101 1/2 101 1/2
4% ungar. Goldrente	104 1/2 104 1/2
Italiener 5% Rente	96 1/2 96 1/2
Lombarden	74 1/2 74 1/2
5% Russen de 1871	92 1/2 92 1/2
5% do. de 1872	94 1/2 94 1/2
5% do. de 1873	94 1/2 94 1/2
Consolid. Türken	13 1/2 13 1/2
4% ungar. Goldrente	131 1/2 131 1/2
Deffert. Silberrente	65 1/2 65 1/2

London, Montag, 28. März, Nachmitt. 5 Uhr 20 Minuten. Preuss. Konsols 104 1/2, Konsols 101 1/2, konsert. Türken 13 1/2, 1873er Russen 92 1/2, Italiener 96 1/2, 4proz. ungar. Goldrente 79 1/2, 4proz. ungar. Negypier 374 1/2, Ottomankomp 10 1/2, Silber 44 1/2.

In die Bank flossen heute 21 000 Pfd. Sterl.

London, Montag, 28. März. An der Rückangeboten 2 Weizen-

London, Montag, 28. März. 96proz. Tabakzucker 13 1/2 ruhig.

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

London, Montag, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-

kehrte geschäftlos und schwankend; Schluß fest auf allen Gebieten.

Spanier stark gefragt in Deckung.

(Privattelegramm der „National-Ztg.“)

Reichsbank. Bekanntlich hat die Reichsbank Privatbank liqui-

St. Paul, Minneapolis a. M. Montags-Abend. Die Verwaltung hat beschlossen, 7 000 000 Doll. 4proz. 50 Jahr Gold-

Disconto-Gesellschaft. In der heute abgehaltenen General-

Unionbank in Wien. Der Verwaltungsrath hat in seiner

Aktien-Gesellschaft Farbwerke vormals Meister, Lue-

Verlauer Pferde-Eisenbahn J. Lehmann (Berlin-Char-

Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan“.

Ueber den in den nächsten Tagen zu erwartenden Abschluß ergab

„Disco“ folgende Informationen: Die Gesellschaft wird hier-

nach zweifellos mit einem Betriebserfolg abschließen, und das

wird in erster Reihe das Verdienst des neuen Aktienjahres sein,

welches den Aktionären des Jahres 1886 alle Ausfälle und Ver-

luste aufzulegt und den Aktionären des Jahres 1887 die in dem

Verlustjahre 1886 auf die noch nicht definitiv abgerechneten großen

Objekte erzielten Gewinne vorzählt. Die neuen Aktien erhielten

bestimmlich für das Jahr 1886 eine feste Verzinsung von 4 Proz.

und sind erst vom 1. Januar 1887 ab auf Dividende angewiesen.

Dadurch treten diese Aktien in den vollen Genuß der aus den

neuen Geschäften bereits gesicherten großen Gewinne, ohne in

ihren Erträgen durch die Verluste des Jahres 1886 geschmälert

zu werden. Es ist eine seit langer Zeit offenkundige Thatsache, daß

der „Vulkan“ aus dem im Jahre 1886 ausgeführten Bau der sechs

Subventionsdampfer für den Norddeutschen Lloyd in Bremen einen

großen Betriebserfolg zu erwarten hat. Der vielleicht nicht ganz

unberechnete Ehrgeiz, diesen großen Auftrag der vornehmsten

deutschen Schiffahrtsgesellschaft nicht ins Ausland gehen zu lassen,

benutzte von vornherein eine Kalkulation, bei welcher im gün-

stigen Falle nur auf einen kleinen Gewinn zu rechnen war. Die

Gile aber, mit welcher diese Kalkulation aufgestellt werden mußte

und mehr noch die für diese Schiffe ausbedungenen Kürze der Bau-

zeit, deren Einfluß auf die Herstellungskosten, die Arbeitskräfte u.

zunächst gar nicht zu übersehen war, gestaltete diese Uebernahme

zu einer im höchsten Grade Verlust bringenden. Gleichzeitig

mit diesen Arbeiten stellte dagegen der „Vulkan“ zwei Kriege-

segeln für die deutsche Marine her, welche am 3. Januar beziehungsweise am 25. März u. vom Stapel liefen und

welche dem „Vulkan“ einen Gewinn sichern werden, der bei gleich-

zeitiger Verabreichung die vorjährigen Verluste in eine Gewinns-

liste veränderte hätte. Diese Schiffe gelangen aber erst im

neuen Jahre zur Ablieferung und das Aktienjahr fordert, daß

dieselben lediglich zu den Herstellungskosten in die Inventur des

verlorenen Jahres aufgenommen werden dürfen. Nachdem die

Verhältnisse einmal so liegen, besteht, wie wir erfahren, bei der

Verwaltung des „Vulkan“ die Absicht, nunmehr in rigoroser

Wahrung des Jahr 1886 in seinem ordentlichen Teil völlig zum

Umsatz zu bringen, wofür der Gesellschaft die für solche

Fälle angesammelten Reserven zu Statuten kommen. Man wird

dehalb nicht nur die Verluste auf die gesammelten 6 Dampfer zur

I. Produkt: Tranflo f. a. D. Hamburg. März 10, 87, Mf. bez. 10,90 Mf. Br., April 11,07, 11,10, 11,12, Mf. bez. u. Br., 11,10 Mf. Br., Mai 11,20, 11,22, Mf. bez. u. Br., 11,20 Mf. Br., Juni 11,40 Mf. bez., August 11,50 Mf. Br., 11,40 Mf. Br., Oktober-Dezember 11,50 Mf. Br., 11,35 Mf. Br. — Tendenz: Beibehaltung.

Verantwortliche Redakteur: F. Dornburg in Berlin.

Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile: Z. G. Köbner in Berlin.

Anzeigen.

Beitrittserklärungen zum National-Vereine von Berlin nehmen entgegen: Conful Weber, 28. Königsgraben Str. 1. S. Kaufmann, 28. Charlotten Str. 66. I.

Bekanntmachung.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 31. März d. J., Nachmittags 5 Uhr: Drei Naturalisationsgesuche — Bericht: erstattung, betr. die von dem Staatsanwaltschaft in Bezug auf die Brandversicherungs vorgeschlagene Resolution — betr. über die Vorlagen, betr. den Neubau von drei Gemeinde-Doppelhäusern, und zwar am Tempelhofer Ufer 20, auf dem städtischen Terrain in der Gegend der Hühnerstraße und auf dem Grundstückskommunikation am Hühner Ufer, sowie einer einfachen Gemeindebesitzung an der Hühnerstraße — Antrag von Mitgliedern der Versammlung, betr. die Einsetzung eines Ausschusses behufs Zusammenstellung der schwersten Bedürfnisse der neuen Baupolizeiordnung — Vorlage, betr. die Gewährung einer Beihilfe zur Regulierung der Bürgersteige in den die Diakonissenanstalt umgebenden Straßen — betr. die Nachbesserung von Kosten zum Umbau des Rindviehstalles in Mauerfeld — betr. den Austausch eines zum Guts-Tagelöhnerhaus in Rosenthal gehörigen Terrainsstückes gegen eine in hiesigen Besitz befindliche Landparzelle — Vorlage zur Wahl dreier Kommunal-Baukommissionen und dreier Stellvertreter — betr. den Austausch einer städtischen Parzelle in der Gassestraße gegen eine zur Regulierung des Mauerfeld erforderliche Parzelle — betr. die Veränderung des mit der Königl. Eisenbahn-Direktion abgeschlossenen Vertrages wegen des Betriebes des Markthallen-Anschlusses — betr. den Abschluß eines Vergleichs mit dem Königl. Eisenbahn-Bauamt — betr. die Verlängerung des an zwei Brände bezüglich der Verwaltung der städtischen Markthallen erteilten Koncessionen — Etat für die Verwaltung des Gefängnis-Behausungs- und Unterhaltungs-Fonds pro 1. April 1887/88 — Bericht: erstattung, betr. den Neubau einer Gemeinde-Doppelhaushälfte, hinter der Garnisonkirche und in der Albrechtstr. 16 — betr. die seitens eines hiesigen Grundbesitzers verweigerte Uebernahme eines unbesetzten Gemeindegartens — Vorlage, betr. die Festsetzung von Baukostenlinien für eine neue Straße auf dem von der Frankfurter, Hochmeister, Dantzig- und Treckstraße begrenzten Terrain — betr. den Verkauf der Baurechte auf den Grundstücken Krantzstr. 48a, Andreasstr. 56 und Mauerfeldstr. 49/50 zum Abbruch — betr. den Abbruch der Gebäude auf dem Grundstück Dresdenerstr. 27 und den Beginn der Arbeiten zum Bau einer Markthalle daselbst — betr. die Skizze zum Bau einer Markthalle auf dem Grundstück Andreasstr. 56, Krantzstr. 48a und Grüner Weg 96 — Bericht: erstattung über eine Petition, betr. eine Wahlangelegenheit — drei Unterhaltungsflächen.

Berlin, den 28. März 1887.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Ströck.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in dem Intelligenzblatt, Jahrgang 1874, Nr. 164 und im Jahrgang 1874, Band 30 des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin publizierte Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1874, sowie unter Bezugnahme auf das im Gemeindefachblatt, Jahrgang 1874, Nr. 38 publizierte, unter dem 4. September 1874 erlassene Erlaß, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in den nachstehenden Straßenstrecken des Radial-System VI.: Lichterfelder Straße, Westseite, von der südlichen Grenze des Grundstückes Nr. 10 bis zu dem Einfahrtsthor zum Rindviehstallhof der Brauerei „Libolt“ nunmehr die Canalisation in Angriff genommen wird. Hiernach werden die Besitzer, resp. Verwalter der Grundstücke an den vorbezeichneten Straßenstrecken auf Grund der §§ 1 und 3 der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1874 aufgefordert, zur Vermeidung der im § 10 am angegebenen Orte andenkenden Strafen und Nachteile, binnen sechs Wochen, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung im Intelligenzblatt an gerechnet, ein vollständiges Entwässerungs-Projekt für das betreffende Grundstück in zwei Exemplaren der „Städtischen Straßenbau-Polizei-Verwaltung“ in Berlin, Abteilung II. (Canalisation), Breitenstraße 10 I., mittels schriftlichen Antrages auf Genehmigung vorzulegen. Auskunfts-für die Höhenlage der Straßenleitung behufs Aufstellung der Entwässerungs-Projekte erteilt auf schriftlichen Antrag das Bureau der Bauverwaltung, Urbanstraße 177. Die Punkte sind im Bureau der „Städtischen Straßenbau-Polizei-Verwaltung“, Breitenstraße 10 I., durch mündliche Nachfrage zu erfahren.

Berlin, den 26. März 1887.

Der Oberbürgermeister.
S. W. Meubring.

Bei der 46. Armen-Kommission ist der bisherige Vorsteher Herr Defer in Folge Verzuges ausgeschieden und an dessen Stelle der seitberige Vorsteher-Stellvertreter Herr Tischlermeister Klingner, Mariannenstr. 18, als definitiver Vorsteher eingesetzt. Derselbe ist in Armen-Angelegenheiten und für die Armen des Morgens von 8 bis 9 Uhr zu sprechen. Als Vorsteher-Stellvertreter ist der Gürtlermeister Herr Schend, Reichenbergerstr. 30, gewählt und beauftragt worden.

Berlin, den 24. März 1887.

Die Armen-Direktion.

Handels-Register.

des Königl. Handelsgerichts I. zu Berlin.

Infolge Verfügung vom 25. März 1887 ist am selben Tage unter Nr. 10393 des Gesellschafts-Registers die hieselbst unter der Firma: **Tschann & Schulz** am 1. März 1887 begründete offene Handelsgesellschaft (Gesellschaftsform: Sägerstraße 40) und sind als deren Gesellschafter der Kaufmann

Die berühmten Erfurter Blumen- u. Gemüsesamen versendet in höchst Vollkommenheit z. bill. Preisen Hoflieferant J. C. Schmidt, Erfurt (Telegr.-Adr. Blumen Schmidt). Catalog gratis.

Am der katarrhalischen Affektion von Kehlkopf und Lunge vorzubeugen, genügt, bei der Bewegung in kalter Luft, der Gebrauch von Sodens rühmlich bekannten Mineral-Wässern; tritt der Katarrh aber doch ein, so hilft erhöhter Gebrauch ihn beseitigen. Erhältlich in allen Apotheken

Johannes Christian Jacob Lehmann und der Kaufmann Moritz Schulz, beide zu Berlin, eingetragen worden.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der Gesellschafter allein für die Gesellschaft berechtigt.

Infolge Verfügung vom 26. März 1887 sind am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt: In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 9471, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma: **Lehmbruch u. Comp.** mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft der Beteiligten aufgelöst. Der Dachdeckermeister Gustav Rühl zu Weissenhof fest das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Besondere ist in unser Firmen-Register unter Nr. 17661 die Handlung in Firma: **Lehmbruch u. Comp.** mit dem Sitz zu Berlin (Geschäftslokal: Friedensstraße Nr. 40) und als deren Inhaber der Dachdeckermeister Gustav Rühl zu Weissenhof bei Berlin eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17662 die Handlung in Firma: **Friedrich Voigt** mit dem Sitz zu Berlin (Geschäftslokal: Königsstraße 10) und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Friedrich Voigt zu Berlin eingetragen worden.

Geldsicht ist: Firmen-Register Nr. 16862 die Firma: **Richard Facitides.** Berlin, den 26. März 1887. **Königliches Amtsgericht I., Abteilung 561.** Wila.

Stechbrief.

Der unten beschriebene Zimmergeselle **Theodor Dreher** aus Wittenburg ist gestern Abend oder in letzter Nacht aus der über ihn wegen schweren Diebstahls verhängten Untersuchungshaft entwichen.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gefängnis des Großherzoglich. Amtsgerichts hieselbst abzuliefern.

Wittenburg, den 26. März 1887.

Großherzoglich. Mecklenburg-Schwerinsches Amtsgericht.

Beschreibung: Alter: 42 Jahr. Haare: dunkel und etwas grau. Statur: schlank. Bart: dunkler Schnurr. Augenbrauen: dunkel. Bart: dunkler Schnurr. Zähne: defect, von den oberen Vorderzähnen fehlt einer. Augen: blau. Gesichtsfarbe: etwas gelblich. Größe: 1 m 73 cm. Gestalt: plattgedrückt und hochdeutsch. Kleidung: eine braune wollene Jacke, eine graue wollene Hose, eine graue Weste, ein blau baumwollenes Hemd, graue wollene Strümpfe; doch bleibt denkbar, daß die Kleidung gewechselt worden.

Besondere Kennzeichen: auf der Nase und unter dem rechten Auge je eine Narbe, eine falsche Narbe über einem Auge.

In Sachen betreffend den Concurs über das Vermögen der **Catharine Ernestine Koenig geb. Engel**, Inhaberin der Firma **J. C. Koenig Witwe zu Kleinmachwiden**, wird hierdurch auf den Antrag des Concursverwalters eine Gläubiger-Versammlung zwecks Beschlußfassung über die Anstellung von Aufsehlingsklagen gegen verschiedene Gläubiger auf

Freitag, den 15. April 1887, Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle hieselbst berufen.

Broderode, den 26. März 1887. **Königliches Amtsgericht.** Mensching. (4972)

Offene Lehrerstelle.

An der Realschule der ier. Gemeinde zu Frankfurt a. Main (Philantropin) soll sofort und spätestens zum 1. October d. J. die Stelle eines Lehrers der neueren Sprachen besetzt werden. Anfangsgehalt M. 2600, welcher von 5 zu 5 Jahren um 400 M. bis auf 4400 M. steigt. Bewerber, welche die *facultas docendi* im Französischen, Englischen und Deutschen besitzen, wollen ihre Zeugnisse an den Direktor der Schule, Herrn Dr. Baerwald einreichen. Bevorzugt werden solche Lehrer, welche ihre Studien auch in England und Frankreich gemacht haben. Bei diesen und denjenigen, welche bereits durch längere Lehrthätigkeit sich bewährt haben, sollen ev. auch anderweitige Dienstjahre in Anrechnung gebracht werden.

Vom 1. April d. J. ab wird im Abonnement-Verkehr der Stadt-, Stadtr.- und Ringbahn der Abonnementpreis für die Fahrt auf Strecken, für welche der tarifmäßige Bilettspreis in II. Klasse 30 Pf. und in III. Klasse 20 Pf. beträgt, ermäßigt; im übrigen bleiben die bisherigen Abonnementpreise unverändert. Näheres ist bei dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stadt- und Ringbahn hier zu erfahren. Berlin, den 24. März 1887. **Königliche Eisenbahn-Direktion.** (5003)

Unterrichts-Anzeigen.

Handwerker-Schule.

Anmeldungen für das am 1. April beginnende Sommerhalbjahr vom 24. bis zum 30. März, an den Wochentagen 6-8 Uhr Abends, Lindenstraße 97.

Lehrfächer: Freihandzeichnen, Birkelzeichnen, darstellende Geometrie, kunstgewerbliche Vorunterricht: Fachzeichnen für Tischler, Drechsler, Klempner, Schlosser, Maschinenbauer, Mechaniker, Optiker, Uhrmacher, Goldschmiede, Graveure, Gürtler, Gelehrte, Maurer, Zimmerer, Steinmetze, Bildhauer, Maler, Tapezierer, Lithographen, Modellschreiner, dekoratives Malen; Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Physik, Mechanik, Rechnen, Buchführung.

Für Mechaniker besteht eine Tageschule.

Der Direktor: D. Feijen.

85 Pf. pr. Schachtel. Fräulein Ellen Ruhme, Opern-sängerin in Freiburg im Baden, schreibt: Ich habe Ihre Pastillen gebraucht und kann sie Jedermann bei allen katarrhalischen Affektionen aufs Wärmste empfehlen. (4969)

W. Schimmelpfeng. Berlin W., Behrenstr. 47. Wien ic. Das Institut erteilte im vorigen Jahre 507.239 Auskünfte und coiffierte 870.224 Mf. Außenstände ein. Ueber 200 Angestellte. Günstige Bedingungen. Jahresbericht franco.

Militär-Examina.

Die neuen Kurse zur Vorbereitung a. d. kaiserl. Examen beginne ich a. 18. April. Charlottenburg, Englische Straße 6, Hauptmann Kemper. (4964)

Höhere Mädchen-Schule Luise-Ufer 29.

Der Sommer-Cursus beginnt am 1. April. (4464)

Richard Vogeler. 3-4 Uhr.

Höhere Mädchenschule Schönebergerstraße 3.

Der Unterricht für das Sommerhalbjahr beginnt am 14. April. Sprechstunde täglich von 1 bis 2 Uhr. (4404)

Antonie Zimmermann, Vorsteherin.

Dr. Huth's Knaben-Institut, Charlottenburg b. Berlin, Bismarckstr. 114. Die Zöglinge besuchen das hiesige Kaiserin Augusta-Gymnasium und die Realschule. (Prospecte u. Referenzen in der Anstalt.)

Köllnisches Gymnasium.

Die Aufnahme bezw. Prüfung neuer Schüler findet für die Vorstufe und die Unterstufe Donnerstag, 31. März, um 4 Uhr Nachm., für die übrigen Gymnasialklassen Montag, 4. April, um dieselbe Zeit statt. (4971)

Bei der Aufnahme sind vorzulegen das Aufnahmegesuch (oder Uebernahmungszeugnis), bezw. das Abgangsgesuch von der vorher besuchten Schule und der Taufschein.

F. Kern.

Berlin, Friedrich-Str. 59, Ecke der Leipziger Str. Grosse Auction im Hotel zum „Rheinischen Hof“ wegen Haus-Abbruchs.

Dienstag, den 29. März u. folgende Tage, sollen täglich von 10-4 Uhr, mit nur halbstündiger Pause, gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: Sämtliche vorhandene Mobilarstücke aus Speisesaal und ca. 60 Hotelzimmern. z. B.: Spiegel, Uhren, Vasen, Blumenstränder, Gaskronen, Candelaber, Leuchten, Armleuchten, Tische, Stühle, Polstermöbel, Bestellen, Betten, Bettdecken, Zimmer- und Fuss-Tenpiche, Läufer, Gardinen, Portieren, Schränke, Schränkchen, Cylinderbureau, Commodes, Gebrauchsspenden u. s. w., ferner alle nur denkbaren Hotel-Vorräte an f. Weinen etc. etc., sowie nahe an 200 gute und selte Oelgemälde, viele Kupferstiche etc., unter Anderem die beiden überlebens-grossen Orig.-Oelgemälde-Portraits S. M. d. Kaisers und S. K. H. d. Kronprinzen, vom Hofmaler Carl Arnold für den Speisesaal gemalt. (4857)

Der Auctionator Kunsthändler Sachse, Friedrich-Strasse 18.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Herren Actionäre der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank werden hierdurch in Gemäßheit des § 46 des Statuts auf

Freitag den 15. April cr. Vormittags 10 Uhr im kleinen Saale des „Englischen Hauses“, Mohrenstraße 49 hieselbst, zu der achtzehnten ordentlichen General-Versammlung eingeladen. Die Vorlagen für diese General-Versammlung sind:

- Nach § 48 des Statuts:
 - a) der Geschäftsbericht der Direction pro 1886;
 - b) Bericht der Prüfungs-Commission, bestehend aus den von der Neubeordneten ordentlichen General-Versammlung nach § 30 des Statuts zu Neuwahlen gewählten Herren Actionären und Mitgliedern der etwa von dieser gezogenen Comite;
 - c) die nach § 30 des Statuts von dem Curatorium festgesetzte Jahresbilanz;
 - d) die Feststellung der von den Actionären pro 1886 zu zahlenden Dividende;
 - e) Ertheilung der Vergütung für die Direction auf Grund des ad b. erwähnten Revisionsberichts und des Antrages des Curatoriums § 30 alin. 4 des Statuts;
 - f) Wahl von 7 Mitgliedern des Curatoriums, von welchen nach § 40 des Statuts mindestens zwei domicil in Berlin haben müssen.
 - Wahl von drei Revisoren zur Prüfung der Bilanz pro 1887 nach § 30 alin. 1 des Statuts.
 - Antrag der Direction auf Aenderung beziehungsweise Ergänzung der §§ 16 und 45 des Statuts.
- Die Legitimation der Herren Actionäre zum Erscheinen und zur Stimmenabgabe in der General-Versammlung in Berlin oder durch Vertretung ist nach § 47 des Statuts durch Deposition der Actien oder der Actien-Depositionsscheine der Reichsbank bei der Direction zum Nachweise des Besesses bis zum 11. April cr. einschließlich zu führen. Die Eintrittskarten mit Angabe der den Herren Actionären gebührenden Stimmenzahl können bei Niederlegung der Actien oder Actien-Depositionsscheine der Reichsbank bei der Direction in Empfang genommen werden. (3223)
- Den Geschäftsbericht der Direction und die Jahresbilanz pro 1886 wird die Direction vom 1. April cr. ab an die Herren Actionäre auf Verlangen verabfolgen.
- Berlin, den 28. Februar 1887.
- Der Präsident des Curatoriums.
G. Siemens.

Activa.	Bilanz am 31. December 1886.	Passiva.	
Solowechsel der Actionaire	3,600,000 —	Grundkapital	4,500,000 —
Kassenbestand	45,878 70	Hypotheken-Schulden	132,000 —
Effectenbestand:		Prämien = Reserve auf 1887, Feuer-Gesellschaft	295,000 —
Buchsaldo	754,060 09	auf dem Ueberschuss erhöht auf M. 350 000. —	
Courtwert am 31. Decbr. 1886 M. 771,033. 75.		Prämien = Reserve auf 1887, Glas-Gesellschaft	11,809 90
Hypotheken-Bestand	78,500 —	Schaden-Reserve auf 1887, Feuer-Gesellschaft	83,173 47
Zinssinsen auf Effecten und Hypotheken	9,247 95	auf früheren Jahren M. 42,923. 10. 1886 „ „ 40,250. 37.	
Grundstücke abzüglich Abschreibung	498,513 33	Schaden-Reserve auf 1887, Glas-Gesellschaft	1,158 90
Wittenszins-Conto:		Reserve für zweifelhafte Forderungen	26,489 22
auf 31. December 1886 noch nicht fällige resp. noch nicht eingegangene Mieten	3,712 50	Capital-Reserve-Conto	23,201 49
Guthaben:		auf dem Ueberschuss erhöht auf M. 50,000. —	
a) bei Banken. M. 66,944. 73.		Beamten-Pensions-Fonds, zu	6,365 —
b) bei General-Agenturen „ 140,183. 64.		zuzüglich 4% Zinsen	
c) bei Diverten „ 44,881. 50.	252,009 87	auf dem Ueberschuss erhöht auf M. 10,000. —	
Inventar:		Dividenden-Conto 1884:	48 —
Buchwert am 31. December 1886	100 —	Dividenden-Conto 1885:	576 —
Drucksachen und Schilber, voll	—	Unabgegebene Dividende	—
Bechsel-Conto:	119 44	Diverse Creditores im Conto:	25,228 27
		Corrent	137,091 83
		Ueberschuss	5,242,142 08
	5,242,142 08		

„Union“

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin. Der Aufsichtsrath. Die Direction. G. Siemens. v. Adelson.

Vorliegende Bilanz habe ich geprüft und auf den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft in Uebereinstimmung befunden. Berlin, den 23. Februar 1887. August Wolf, öffentlicher Bücherrevisor. (4961)

Hierzu zweites Beiblatt.

würden, und sie ist deshalb gezwungen, in den betreffenden Hafenplätzen und Städten des Auslandes anständige Personen mit der Wahrung unserer kommerziellen Interessen zu betrauen. Wie es in dieser Beziehung um unsere Vertretung im Auslande bestellt ist, geht aus einer dem letzten Kongresse vom Ministerium des Auswärtigen unterbreiteten Zuschrift hervor. Derselben zufolge haben wir in Rußland 17 Konsulate, von welchen nur 2 mit Unterthanen der Vereinigten Staaten besetzt sind. Von unseren in Oesterreich-Ungarn befindlichen 13 Konsulats-Beamten sind nur 5 geborene oder naturalisierte Amerikaner. In Frankreich, woselbst wir durch 74 Konsular-Beamte vertreten sind, werden von diesen Beamten nur 22 von Amerikanern eingenommen. Von den 66 Konsuln und Konsular-Agenten in Deutschland sind nur 26 Bürger der Vereinigten Staaten. In den anderen Ländern stellt sich das Verhältniß folgendermaßen: Italien 41 Konsular-Beamte, davon 13 Amerikaner; Spanien 82 Konsular-Beamte, davon 13 Amerikaner; Türkei 35 Konsular-Beamte, davon 7 Amerikaner. Ueber das Verhältniß in Großbritannien und Irland heißt es in einem Bericht des Vereinigten Staaten General-Konsuls Walker in London an das auswärtige Amt in Washington: „Die Vereinigten Staaten sind in Großbritannien und Irland durch 116 Konsular-Beamte vertreten, von welcher Zahl 34 Amerikaner und 82 Engländer sind.“ Der General-Konsul findet die richtige Erklärung für dieses Mißverhältniß in dem bereits angeführten Grunde. Er meint nämlich, die Ursache, warum so wenige der Konsulats-Posten in Großbritannien mit Amerikanern besetzt seien, sei unzweifelhaft in der Thatsache zu suchen, daß das mit den Stellen verknüpfte Einkommen zu niedrig sei, um einen Vereinigten Staaten-Bürger zu veranlassen, in den Konsular-Dienst seines Landes zu treten. Wie in Großbritannien so sind auch in Kanada leider nur die wenigsten unserer kommerziellen Vertreter Unterthanen der Vereinigten Staaten, indem von den 150 dortigen Konsulaten 93 mit Kanadiern oder Engländern besetzt sind.

Hoffentlich gelingt es der Administration, namentlich dem auswärtigen Aute, welches seit Jahren unangesehnt bemerkt ist, unseren Konsular-Dienst im Interesse der Entwicklung unseres Handelsverkehrs zu heben, den nächsten Kongress von der Nothwendigkeit der Abschaffung der Konsular-Beamten aus den von ihnen vereinnahmten Gehältern und einer festen und genügenden Besoldung derselben zu überzeugen. Vielleicht wird die Ueberzeugung dieser Nothwendigkeit den Volksvertretern schon vorher durch die Ereignisse aufgedrungen, welche entstehen können, im Falle ein erfolgloser Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada ausbricht.

Aus dem Reich und den Provinzen.

Hamburg, 27. März. Der Senat beantragte bei der Bürgerschaft die Bewilligung von einer Million Mark zur effektiven Verleumdung der Hauptstraßen und der öffentlichen Plätze.

Braunschweig, 27. März. Bei der Ankunft des von Meh hierher verlegten 92. Regiments hielt Prinz Albrecht folgende Ansprache: „Kameraden! Ich bin hierher gekommen, um das Regiment zu begrüßen, nachdem es seinen heimatlichen Boden wieder betreten hat, und bevor es seinen Einzug in die von Stadt und Land Braunschweig geschmückte alte, jetzt wieder neue Garnison hält! Das Regiment blüht zurück in diesen Tagen auf eine 75jährige Vergangenheit, auf seine Gründung auf deutschem Boden, seinen strengen Kampf vor den Thoren dieser Stadt, der heldenmuthigen Feldzüge in Spanien, und nach fast ununterbrochener Friedenszeit auf seine glänzenden Kämpfe vor Meh und weiter nach Frankreich hinein! Von Euren bisherigen Vorgesetzten seid Ihr mir als gutes Regiment gelobt worden! Ein Zeichen, daß der alte Wahrspruch bei Euch fortgewaltet hat: „Was Du erbtst von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ — Nun wollen wir gemeinsam unsern Dankes Ausdruck geben dem, dem das Regiment seine Rückkehr verdankt, Seiner Majestät dem Kaiser! Denn er war es, der, noch ehe ich diesen meinen lebhaften Wunsch aussprechen konnte, Allerhöchste die Initiative ergriß und seine Absicht in dieser Richtung mir antrug. Seine Majestät der Kaiser, unser erhabener Kriegsherr, Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

Oldenburg, 26. März. Das Gesetzbuch verleiht die landesherrliche Verordnung für das Großherzogthum Oldenburg vom 3. März d. J., betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindefürsorge.

Darmstadt, 26. März. Die ultramontanen Landtagsabgeordneten Rade, Waserberg und Frank haben in der zweiten Kammer einen Antrag auf Einführung direkter Wahlen eingebracht.

Münster, 25. März. Der Magistrat hat die Bitte des sozialdemokratischen „Vereins zur Erzielung volkshemlicher Wahlen“ genehmigt, die allmonatlichen Termine zur Ableistung des Verfassungseides nunmehr auf 2 Stunden ausdehnen, da nach Ansicht des Vereins noch 2-3000 Wahlberechtigte den Eid zu leisten einkünftigste das gesamte, gemeinhin zwischen zwei Sängerinnen getheilte Sopranosolo. Ihre künstlerisch durchgebildete, je weiter in die Höhe hinein immer früher erblühende Stimme leistete allen Geboten der Tonpraxis willige Folge. Der Tenorist Herr Dietrich hat vor den meisten seiner Berufsgenossen die kräftig entwickelte Tiefe und Mittellage voraus, ferner den Umstand, daß er nie in's Reichliche, Gezierte, Ueberschwängliche geräth, sondern stets schlicht und natürlich bleibt. Herr Rolle, der Sänger des Raphael und des Adam, ließ eine schulgerechte Technik nicht vermissen. Sein Organ enthält sich aller rohen, unedleren Klänge, aber, obwohl bis zum großen D hinabreichend, entbehrt es doch des Basses Grundgewalt. Daß der Vortrag fast durchweg zu matt, zu grau und schattenshaft sich ausnahm, vom Herzogthum der Empfindung gar wenig in ihm zu hören war, mag damit zusammenhängen.

„Die Goldene Legende, eine dramatische Kantate in einem Prolog, sechs Szenen und einem Epilog nach der gleichnamigen Dichtung von George Bernard Shaw. Aus dem englischen Texte Joseph Bennett's, deutsch bearbeitet von Dr. E. Carlotta. In Musik gesetzt von Arthur Sullivan“, wurde uns am nächsten Abend in dem bis unters Dach gefüllten Opernhause besetzt. Die außerordentlichen Erfolge des „Mikado“, der für die Auf- führung gewählte anspruchsvolle Schauspiel, das Ansehen der an ihr theilnehmenden Künstlerischen Kräfte, alle diese Dinge hatten die Erwartung auf das hier noch gänzlich unbekannte Werk hochlich gespannt. Zunächst zwei Worte über das Libretto. Prinz Heinrich von Hohenheim leidet an schwerer Krankheit. Um sein junges Leben ist es geschehen; wenn nicht eine Jungfrau das übrige für ihn giebt. Da er von dem verzweifeltsten Mittel keinen Gebrauch machen will und kann, sieht er in seinem Schloß Bantberg am Rhein dem Tode entgegen. Dort besucht ihn Lucifer in der Gestalt eines reisenden Medizins, aus dessen Hand er als allmächtigen Balsam Alkohol empfängt. In der zweiten Szene finden wir den Patienten vor dem Hause der Bäuerin Ursula, ihre Tochter Elsie verheißt für ihn sich zu opfern. Sie wandern zusammen nach Salerno, stoßen unterwegs auf eine Schaar von Pilgern, unter die auch Lucifer, als Rauch verkleidet, sich gemischt hat. Um das Ziel der Reise gelangt, rettet Heinrich die Maid aus den Krallen des Teufels und führt, durch ein Wunder genesen, sie als Gattin heim. Die sonderbare Handlung wird von einem, mit ihr in gar keinem Zusammenhang stehenden Prolog und einem kaum minder überflüssigen Epilog eingeleitet. In dem ersten will Lucifer mit den finsternen

Mächten der Luft den Strahburger Münster zerstören, scheitert aber an der Weisheit der geistlichen Stätte.

Daß die Komposition für die Stunden des Textes, einer großartigen Entfaltung und Verzerrung der schönen alten Sage, schwerer hätte fallen müssen, liegt auf der Hand. Wie hätten diese verschwommenen, jedes individuellen Gehalts baren Charaktere, diese lockere Nacheinander aneinander, zum Theil ganz unsinnlicher Vorgänge in der Seele des Musikers, wäre er auch einer der begnadigsten, den Strom lebendiger Töne wecken können! Schon die Zwitterhaftigkeit der Dichtung, ihre zwischen Kantate und Drama hin und her schwankende Halbheit und Zersplittertheit hätte feindlichsteigen Einfluß. Wenn im Prolog wirklich die Glocken des Strahburger Münsters klingen, so gehört das eben auf's Theater. Ein verwirrender Pleonasmus ist es aber, daß sie außerdem noch in einem Chor von Männerstimmen zu Worte kommen. Die aufgeregten Geberden der Instrumente, die Reulenschläge der Pauke am Schluß der vielen Szenen werden einzig durch die Parenthese im Textbuch verständlich: „Sie (Heinrich und sein Gefolge) eilten gewaltig die Thür und bringen in das Gemach.“ Ueberall waltet in unserer Kantate der Zug nach dem Reizvollen, sie wendet sich an ein sehr harmloses, in seinen ästhetischen Gefühlen nur Hausmannskost begehrendes und verträgendes Publikum. Sullivan ist sicherlich ein gewiefter Praktiker, wüßten wir das nicht bereits aus dem „Mikado“, seine gelbene Legende würde darüber keinen Zweifel lassen. Er versteht die Gesetzmäßigkeit des Orchesters wie dessen einzelne Faktoren wirkungsvoll zu verwerthen, schreibt auch für die Stimmen gesungmäßig. Weder verflüchtelt noch überreizt er, die modulationenstüchtige Unersättlichkeit der neuesten Schule ist ihm ebenso fremd wie die Freude an wildem Instrumentalrausch. Gewandte Beherrschung der Form tritt in dem wohlgefügten großen Schlußchor deutlich zu Tage. Wäre er nur mit dieser polyphonen Gebilden minder sparsam gewesen! Die Einzelgefänge, gemeinhin nicht melodisch, sondern deklamatorisch gehalten, breiten sich über alle Gebirge aus, und selbst in den meisten mehrstimmigen Sätzen geht es recht homophon her. Der Komposition hat glückliche Einfälle, aber Wucht, Tiefe, Eigenartigkeit sind seiner Erfindung nirgends nachzuwahrnehmen. Handgreifliche Reimwunder, auch das schlechthin Rohe und Gemeine verständigend, entlehnt er doch fast sein gesamtes musikalisches Betriebskapital dem maßlos aufgeschaukelten Vortrage des Gemeinplätzlichen. Die a capella gesetzte Abendhymne, freilich nur auf den rein stänlichen Wohlklang bedacht,

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Kreis- theilungsvorlage trat heute in die zweite Sitzung derselben ein. Die in der ersten Sitzung abgelehnte Theilung der Kreise Bismarck und Frankfurt wurde heute genehmigt; dagegen wurde an der Ablehnung der Theilung des Kreises Neustadt in die Kreise Neustadt und Büdingen festgehalten. Die Beschlußfassung über die Theilung des Kreises Schwes wurde bis zum Eingang einer neuen Vorlage der Regierung ausgesetzt. Im Uebrigen wurden die Beschlüsse der ersten Sitzung bestätigt.

N. L. C. In der heutigen Sitzung der Unfallskommission des Reichstags wurde § 3 des Gesetzes betreffend die Versicherung der Bauarbeiter in folgender von dem Abg. Dr. Enneccerus beantragten Fassung angenommen: „Als Betriebsunternehmer im Sinne dieses Gesetzes gilt: 1) bei Bauarbeiten, welche in einem gewerblich-männlichen Handwerke ausgeführt werden, der Baugewerbetreibende, 2) im übrigen der Bauherr.“ Die vom Abg. Struwwinkel beantragte Fassung: „Als Betriebsunternehmer im Sinne dieses Gesetzes gilt derjenige, für dessen Rechnung die Ausführung der Bauarbeiten erfolgt“, wurde abgelehnt. Ebenso ein Antrag des Abg. Dr. Diebäck, welcher nur diejenigen Gewerbetreibenden als Unternehmer bezeichnen wollte, welche regelmäßig Arbeiter oder Betriebsbeamte bei der Ausführung von Bauarbeiten beschäftigen.“

In der ersten Sitzung der Kommission des Herrenhauses zur Vorberatung des Antrages v. Kleff-Neckow betreffend die Selbständigkeit der evangelischen Kirche waren Vertreter der Regierung nicht erschienen.

Die „Neue Preuss. Ztg.“ schreibt: „Uns wurde kürzlich aus Karlsruhe mitgetheilt, daß der Reichstags-Abgeordnete Dr. Böckel am beschriebenen Tage aus der Studentenverbindung Germania in Marburg ausgeschlossen worden sei, weil er bei einem Toast auf den Kaiser zugegen gewesen. Diese Mittheilung wurde auf dem Kaiser-Kommers des deutschen Antikommunistenbundes für falsch erklärt. Sie ist jedoch, wie uns von einem alten Herrn der Verbindung Germania, welcher gleichzeitig mit Dr. Böckel aktiv war, geschrieben wird, durchaus richtig, und wird bestätigt, daß obiger Umstand in Verbindung mit offen ausgesprochenen sozialdemokratischen Anschauungen den Ausschluß des Herrn Dr. Böckel aus der Germania herbeigeführt hat.“

L. C. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Gesetzesentwurfs, betr. die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen hat heute die Vorlage mit ganz unwesentlichen redaktionellen Änderungen in erster Sitzung angenommen.

Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt: „Wir haben neulich mitgetheilt, daß die Arbeiterschuttkommission des Reichstages den Antrag stülte, nach welchem die für die Fabriken geltenden Schutzbestimmungen nicht nur wie bisher auf Werkstätten mit Dampf- kraft, sondern auch auf Werkstätten mit regelmäßiger Benutzung einer „anderen elementaren Kraft“ ausgedehnt werden sollen, mit beträchtlicher Mehrheit abgelehnt, indeß eine zweite Sitzung vorbehalten habe. Zugleich bemerkten wir, daß von dem Abgeordneten Baumbach der Gedanke einer Resolution angeregt sei, dem sich auch die national-liberalen Mitglieder zugesagt hätten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat daran eine sehr abfällige Kritik geübt. Unseres Erachtens hatte sich das Blatt dieselbe um so eher sparen können, als nur von dem „Gedanken“ einer Resolution die Rede war, über den etwaigen Inhalt aber nicht die geringste Andeutung gemacht wurde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nimmt als selbstverständlich an, daß man vermuthlich der Resolution die Lösung des Problems, welche man selbst nicht finden konnte, von der Regierung verlangen und die letztere im Falle des Mißlingens mit dem Schein eines Mangels an Wohlwollen gegen die Arbeiter belästigen sollte. Der Zusammenhang, in welchem der Gedanke der Resolution in der Kommission auskautete, beweist das Irrige dieser Auffassung. Er wurde nämlich ausgesprochen, nachdem der Vertreter der verbündeten Regierungen, Geh. Rath Eshmann, erklärt hatte, daß man weder einen Ueberblick über die Zahl der mit regelmäßiger Benutzung einer elementaren Kraft arbeitenden Werkstätten noch über den Umfang und die Art der in denselben zur Verwertung gelangenden jugendlichen und weiblichen Arbeiter habe, daß man sich deshalb auch weder über das Bedürfnis noch über die Wirkung einer Ausdehnung der Fabrikgesetzgebung im Sinne des Antrages stülte ein ausreichendes Urtheil bilden könne. Bei dieser Sachlage kann unseres Erachtens eine vom Reichstage zu beschließende Resolution lediglich die verbündeten Regierungen ersuchen, durch geeignete Erhebungen jenes

Mächten der Luft den Strahburger Münster zerstören, scheitert aber an der Weisheit der geistlichen Stätte.

Daß die Komposition für die Stunden des Textes, einer großartigen Entfaltung und Verzerrung der schönen alten Sage, schwerer hätte fallen müssen, liegt auf der Hand. Wie hätten diese verschwommenen, jedes individuellen Gehalts baren Charaktere, diese lockere Nacheinander aneinander, zum Theil ganz unsinnlicher Vorgänge in der Seele des Musikers, wäre er auch einer der begnadigsten, den Strom lebendiger Töne wecken können! Schon die Zwitterhaftigkeit der Dichtung, ihre zwischen Kantate und Drama hin und her schwankende Halbheit und Zersplittertheit hätte feindlichsteigen Einfluß. Wenn im Prolog wirklich die Glocken des Strahburger Münsters klingen, so gehört das eben auf's Theater. Ein verwirrender Pleonasmus ist es aber, daß sie außerdem noch in einem Chor von Männerstimmen zu Worte kommen. Die aufgeregten Geberden der Instrumente, die Reulenschläge der Pauke am Schluß der vielen Szenen werden einzig durch die Parenthese im Textbuch verständlich: „Sie (Heinrich und sein Gefolge) eilten gewaltig die Thür und bringen in das Gemach.“ Ueberall waltet in unserer Kantate der Zug nach dem Reizvollen, sie wendet sich an ein sehr harmloses, in seinen ästhetischen Gefühlen nur Hausmannskost begehrendes und verträgendes Publikum. Sullivan ist sicherlich ein gewiefter Praktiker, wüßten wir das nicht bereits aus dem „Mikado“, seine gelbene Legende würde darüber keinen Zweifel lassen. Er versteht die Gesetzmäßigkeit des Orchesters wie dessen einzelne Faktoren wirkungsvoll zu verwerthen, schreibt auch für die Stimmen gesungmäßig. Weder verflüchtelt noch überreizt er, die modulationenstüchtige Unersättlichkeit der neuesten Schule ist ihm ebenso fremd wie die Freude an wildem Instrumentalrausch. Gewandte Beherrschung der Form tritt in dem wohlgefügten großen Schlußchor deutlich zu Tage. Wäre er nur mit dieser polyphonen Gebilden minder sparsam gewesen! Die Einzelgefänge, gemeinhin nicht melodisch, sondern deklamatorisch gehalten, breiten sich über alle Gebirge aus, und selbst in den meisten mehrstimmigen Sätzen geht es recht homophon her. Der Komposition hat glückliche Einfälle, aber Wucht, Tiefe, Eigenartigkeit sind seiner Erfindung nirgends nachzuwahrnehmen. Handgreifliche Reimwunder, auch das schlechthin Rohe und Gemeine verständigend, entlehnt er doch fast sein gesamtes musikalisches Betriebskapital dem maßlos aufgeschaukelten Vortrage des Gemeinplätzlichen. Die a capella gesetzte Abendhymne, freilich nur auf den rein stänlichen Wohlklang bedacht,

ausreichende Urtheil zu erlangen. Wie aber die Kommission überhaupt anders handeln könnte, wenn sie nicht entweder sich rein verneinend verhalten oder ein Gesetz ohne genügende Kenntniß der Thatsachen schaffen will, dürfte schwer erfindlich sein.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Allerhöchstherrn Geheimen Raths-Kabinetsekretär, Viktorien Geheimen Rath v. Wilmsdorf, das Kreuz der Großkreuz des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Vice-Konsul des Deutschen Reichs, Julius Grosse in den Darbellen, und dem im königlich niederländischen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten als Hilfsarbeiter beschäftigten Dr. Joseph van Stürler den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Adjuanten des Unterstaatssekretärs im türkischen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, Elias Gensel, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; sowie dem Hilfsarbeiter bei dem Bureau der zweiten Kammer der Generalstaaten, Jacobus Hardenberg im Haag, den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht: Allerhöchstherrn bisherigen Minister-Präsidenten für Marokko, Zetta, von dem Posten in Tanger abzurufen und seinem Antrage entsprechend in den Ruhestand zu versetzen.

Verordnung.

Betreffend die Kautions des Kandidaten des Reichs-Kriegsschahes. Vom 12. März 1887.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen etc.

verordnen im Namen des Reichs, auf Grund des § 3 des Gesetzes, betreffend die Kautions der Bundesbeamten, vom 2. Juni 1869 im Einvernehmen mit dem Bundesrath, was folgt:

§ 1. Der Kandidat des Reichs-Kriegsschahes ist zur Kautionsleistung verpflichtet.

§ 2. Die Höhe der Kautions beträgt Dreitausend und sechshundert Mark.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Inseel.

Gegeben Berlin, den 12. März 1887.

(L. S.)

Wilhelm.

von Bismarck.

Der Referendar Jakob Adolf Diehl in Strahburg ist auf Grund der bestandenen Staatsprüfung zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die Regierungs-Inspektoren Wittbold zu Marienwerder und von Red zu Erturt zu Regierungs-Räthen zu ernennen; sowie dem Schulrath Dr. med. Julius Wilhelm Bernhard Noelsche zu Schulpforta den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der bisherige außerordentliche Professor Dr. F. Boock in Leipzig ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität Halle ernannt worden. Dem ordentlichen Lehrer Ludwig Stieff am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau ist der Titel Oberlehrer beigelegt worden.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 28. März.

In dem Befinden des Kaisers ist, wie „N. Pr. Ztg.“ meldet, eine so wesentliche Besserung eingetreten, daß der hohe Herr heute Vormittag 11 Uhr wieder aufstehen konnte. Die Unterleibschmerzen haben, wie verlautet, ganz nachgelassen; dagegen ist die Entzündung des linken Auges, welche wahr- scheinlich durch Zugluft entstanden, noch andauernd. Die Desinfektion des Auges ist nur möglich nach vorüberiger Anfeuchtung mit Wasser. Nach dem Ausspruch der Aerzte hat aber diese Entzündung nichts Bedenkliches.

Der König von Rumänien hat der Kommandantur 900 Mk. zur Vertheilung an die vor denselben gestellten inneren Ehrenposten zu stellen lassen.

Prinz Ludwig von Baiern wohnte am Freitag auf dem Artillerie-Schießplatz bei Kammersdorf einem Versuchsschießen unserer Artillerie bei.

Die Wahlvereinigung der „reichstreuen Parteien in Berlin“ wird den Geburtstag des Fürsten Bismarck durch ein Festmahl feiern.

Der General der Infanterie, Graf von Kirchbach, Chef des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47, ist nach Moholz bei Görlitz zurückgekehrt.

Der Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprivi, ist nach den Marine-Garnisonen behufs Vornahme von Inspektionen abgereist.

Der General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff II., Kommandeur der 17. Division, hat sich nach Schwerin zurückgegeben.

Fortsetzung im ersten Beiblatt.

und die flotten Wanderlieder des gen Salerno pilgernden Paars sind, nach unserem Gefühl, die freundlichsten Nummern des ganzen Werkes. Wer Stücke wie diese und den schon erwähnten Chor im Epilog zu Stande bringt, der hätte, wenn er höhere Ziele ins Auge faßte, die Ansprüche an sich und sein Auditorium steigerte, wohl das Zeug, um einen der vordersten Plätze unter den zeitgenössischen Tonsetzern einzunehmen. Der Autor der goldenen Legende, 1842 in London geboren, verdankt dem Leipziger Musikonservatorium seine künstlerische Erziehung. Er ist überaus fruchtbar, hat außer mehreren Operetten auch Sinfonien, Ouvertüren, Oratorien, allerlei Sachen für die Kirche komponirt. Man darf es vielleicht bedauern, daß er nicht für immer in Deutschland geblieben. Die geistige Atmosphäre seiner englischen Heimath ist jeder idealen musikalischen Bethätigung wenig förderlich.

Fraulein Pattini, die Vertreterin des Sopranos, hatte einen bösen Tag. Fast alles ist ihr mißrathen. Unsere an- muthige Gilda, Violetta, Auber'sche Zerline war gar nicht wiederzuerkennen. Die Stimme klang viel zu hell und flach, die Intonation gab sich die empfindlichsten Bloßen, mancher Ton verunglückte gänzlich. Kein feilischer Hauch streifte den Vortrag, Kopf und Herz schienen von dem, was der Mund verkündete, gar nichts zu wissen. Daß die unter den Ein- flüssen der italienischen Oper aufgewachsene Künstlerin gegen- über dem in ganz anderem Boden wurzelnden Werke einen schlimmen Stand gehabt, ist ja gewiß. Deutlich war ferner zu hören, daß sie ihr flötenartiges Organ maßlos übernahm, ihm, zumal dem Brustregister, Unmögliches abforderte. Damit ist indessen ein so völliges Fehlschlagen noch nicht erklärt, wir müssen vielmehr annehmen, daß auch eine lähmende Unmöglich- keit im Spiele gewesen. In der Generalprobe hat uns Elsie einen wesentlich anderen, viel milder ungünstigen Eindruck hinterlassen.

An der Ursula der Frau Lammert ist nur auszusagen, daß sie hin und wieder in die Tiefe zu sehr aufstumpfte. Die Herren Rothmühl — Heinrich, Krolow — Lucifer haben sich wieder trefflich bewahrt, ihr materielles und geistiges Ver- mögen voll und ganz eingesetzt. Auch der Sternsche Verein hat neue Lorbern geerntet, desgleichen die Philharmonische Kapelle. In besonderer Ehre gereichte jenem die Ausführung der Abendhymne mit ihrer goldgelben Intonation, ihren so fein abgewogenen dynamischen Bewegungen und Sentenzen. — t.

Bermischte Anzeigen.

Tapeten

M. H. Burchardt,

Verkauf und Lager

Telephon 2037.

nur: Friedrichstr. 68,

zwischen Mohren- u. Taubenstraße

Bel-Etage. (5012)

Beste billige Preise.

Neuheiten von 12 Pfennige per

Rolle an, Mehrfarbige Gold-

Tapeten a 25 Pfennige

bis zu den kostspieligsten Luxus-Tapeten.

Tapeten-Ausverkauf

vers. Etagen. Musterverkauf franco.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Mittwoch, d. 30. März von 10 Uhr ab

werde ich auf dem Güterboden der Pots-

damer Bahn, Schöneberger Ufer 5-9

2000 Fl. Bordeaux- u. Rheinwein,

300 Fl. Portwein u. Ungarwein,

500 Fl. Rum, Cognac u. versch. Liqueure,

sowie: 500 Fl. Champagner franz.

Marken öffentl. meistbietend zwangsweise ver-

steigern. D. Gothe, Gerichtsvollzieher.



C. Platz & Sohn in Erfurt.

Ausgang aus dem Haupt-Samen- u. Pflanzen-

Zeichnung für 1887, welches auf Verlangen

gratis und franco versandt wird.

Zur Zeit beginnen die Saat- und Pflanz-

zeit besonders empfohlen:

25 Hauptsorten Gemüse-Samen für Haus-

und Wirtschaftsgärten in kleineren Portionen

zu 5 Mk., in größeren Portionen zu 6 Mk.

50 Hauptsorten Gemüse-Samen für Haus-

und Wirtschaftsgärten in kleineren Portionen

zu 7 Mk. 50 Pf., in größeren Portionen zu

15 Mk.

Sommerblumen-Zerimente zur Aussaat gleich

im Blumenbeet, in 12 Sorten 80 Pf., in 25

Sorten 1 Mk. 50 Pf.

Sommerblumen-Zerimente zur Aussaat erst

in Töpfe oder Kästen, in 12 Sorten 1 Mk.,

in 25 Sorten 2 Mk.

Sommerblumen-Zerimente, fertigende für

Bleuenwirth, in 12 Sorten 90 Pf., in 25

Sorten 1 Mk. 80 Pf.

Ein Sortiment Sommer-Moggen u. Weizen

in 12 Sorten a 1/2 No. 1 Mk. 75 Pf.

Ein Sortiment Gerste in 30 Sorten a 1/2 No.

4 Mk., in 15 Sorten a 1/2 No. 2 Mk.

Ein Sortiment Hafer in 20 Sorten a 1/2 No.

2 Mk. 50 Pf., in 12 Sorten a 1/2 No. 1 Mk. 50 Pf.

Spargelpflanzen, jährige, Conoverscolossal

1000 Stück 45 Mk., 100 Stück 5 Mk.

Spargelpflanzen, jährige, Erfurter Riesen

1000 Stück 30 Mk., 100 Stück 4 Mk. (4963)

Ausverkauf von englischen Tüll-Gardinen,

Zeuster 7 Mtr. 30 Ein. lang für 5 Mark, präch-

volles Muster, auf drei Seiten mit Band einge-

facht, vorzüglich in der Wäsche, empfiehlt und

versendet (4977)

Alfred Strauss, Berlin C., Jerusalem-

straße 34, eine Treppe (kein Laden).

Hochh. Mobiliar

fast neu, passend zur

Ausstattung, Eichen,

Spiele, Schwarz u. Ruß. Salon Stühle, Buffet,

Truhen, 1 Banquette, Schlaf- u. Fremdenz.,

1 Mantel billig auch einzeln. Unt. d. Lind. 18, 1 Et.

Die kleine

echt import. Manila - Cigarre

ist jetzt wieder da. - Mild! Fein!

Probekisten mit 100 für Mk. 0,50

postfrei gegen Voreinzahlung. (129)

Paul Zemke, Stettin.

Abtheilung für Cigarren-Import.

14 Bräunen.

Autoconist

ist der beste Bernielfaltigungsapparat der

Welt für Schrift, Zeichnungen, Noten

u. i. w. Geschriebes wird in Autocopist

ungeändert. Prospekte, Probearbeite franco.

Deutsche Autoconist Cie. (3580)

Berlin W., Schwanenstr. 19.

Hoelcke's Bade-Einrichtung

für Familien; über

3000

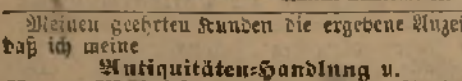
Im Gebrauch.

Prospekte gratis u. franco.

Hoelcke, 5 Besselstr.

Liebfrauen u. E. Marine u.

Militär-Lazarethe etc.



Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige,

daß ich meine

Antiquitäten-Handlung u.

Mococo-Möbel-Fabrik von Königsbergerstr. 9

nach der 8 Mohrenstraße 8 verlegt habe.

Max Wollmann.

8 Weyl, Badefabrik, 28. Leipzigerstr. 41. W. - G. gr.

A. Pavel

älteste Marzipan-Fabrik Berlins

(früher Taubenstrasse 24)

(4996)

jetzt

Niederwallstr. 21

(Nähe Spittelmarkt).

**TAMAR
INDIEN
GRILLON**

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille

VERSTOPFUNG

Hämorrhoiden, Congestion, Leberleiden

Magenbeschwerden, u. s. w.

Angenehm zu nehmen. - Enthält keine

Drastica, eignet sich bestens zum täglichen

Gebrauch. Unentbehrlich für Frauen, vor und

nach der Entbindung für Kinder und Greise.

Jede Schachtel trägt die Unterschrift: E. GRILLON

Paris, E. Grillon, 27, rue Rambuteau.

IN ALLEN APOTHEKEN.

Flügel und Pianinos von Steinway & Sons

in New-York.

sowie Auswahl der gediegensten Flügel u. Pianinos

in verschiedenster Ausstattung

(1667)

im Piano-Magazin von **Oskar Agthe, Berlin, Wilhelmstr. 11.**

Die so schnell beliebt gewordene

Orangen-Marmelade,

welche dem englischen Fabrikat an Qualität durchaus gleichkommt, ist, aus frischen

Früchten bereitet, wieder vorrätig in Töpfen à 1 Mk., in Blechbüchsen à 2 u. 4 Mk. bei

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,

Berlin C., Spandauer-Strasse 4748.

(4795)

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen;

cond. Fleisch-Bouillon

zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften,

vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes und leichtest assimilirbares

Nahrungsmittel u. Stärkungsmittel für Magen-

kränke, Schwäche u. Reconvalescenzen.

Man verlange nur echte Kemmerich'sche Fleisch-Präparate!

Export-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:

Brückner, Lampe & Co., Berlin C., Neue Grün-Str. 11.

(3578)

M i k a d o

Decorations-Gegenstände

Fächer, Schirme, Vasen, Wandschirme etc. etc.

in grösster Auswahl bei

F. G. Taen-Arr-Hee,

Leipzigerstr. 122. Berlin W.

Vom 1. Juli 87: Leipzigerstr. 119-20.

Ther. China- u. Japan-Waaren Import-Geschäft.

(4031)

4311)



Von ärztlichen Autoritäten empfohlen und

verordnet gegen Blutarmuth und

Bleichsucht, besonders solche,

welche einfachen Eisenpräparaten

widerstehen, gegen Schwäche,

besonders solche der Ner-

ven, gegen Neuralgien,

Krämpfe, Veitstanz,

Dyspepsie und alle

anderen aus Blut-

armuth ent-

standenen

oder

begleiteten

Krankheiten,

besonders bei

Frauen. Er erweitert

sich auch noch leben-

verlängernd durch Besse-

rung der Blutarmuth, welche

unheilbare Krankheiten be-

gleitet.

Zu beziehen durch die Mineral-

wasserhandlungen u. Apotheken.

Verlag von E. A. SEEMANN in Leipzig.

Das jüngste Gericht

in der bildenden Kunst des frühen Mittelalters.

Eine kunstgeschichtliche Untersuchung

von

Dr. Georg Voss.

Ladenpr. 3 Mark.

„Die Voss'sche Schrift stellt sich jetzt jedenfalls als die erschöpfendste Behandlung

des Gegenstandes dar. Was Umfang des Wissens, Sicherheit des Urteils und Klarheit der

Prinzipien anlangt, so gebührt ihr unbedingtes Lob und man muss den Verfasser als einen

vielseitig begabten Mitarbeiter auf diesem Gebiete begrüßen.“

Prof. F. X. Kraus (Repert. f. Kunstwissensch. VIII. 338).

(4974)



Verlobte

mache ich auf mein wohl-assortirtes Lager von

modernen, stilvollen Holz- und Polstermöbeln

zu Original-Fabrikpreisen ganz besonders auf-

merksam und versende meine

(1644)



Illustrierten Ausstattungs-Kataloge,

enthaltend: complete, stilvolle Wohnungs-Einrichtungen von 900 M. bis 9000 M.

gratis und franco.

Aug. Wilh. Gluthmann, Berlin W.,

49. Markgrafenstrasse 49,

Ecke der Französischen-Strasse.

(Gegründet 1870.)

Familien-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Rose** mit

Herrn Dr. med. **Fritz Straßmann** beehren wir

uns ergebenst anzuzeigen. (4979)

Berlin, März 1887.

Stadtath **Gustav Borchardt**

und Frau, geb. **Wolffenstein.**

Rose Borchardt

Fritz Straßmann

Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben

zelaen ergebenst an (4980)

Berlin, 27. März 1887.

Hans Schleißinger und

Frau Elise, geb. Cohn.

Heute starb nach eintägiger Krankheit an

Gehirnrümpfen unser lieber Ernst im Alter

von fünf Monaten.

Berlin, 27. März 1887.

Hans Reimer

und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 26. d. Mts. verschied sanft zu Meran

mein heilgeliebter Gatte, unser theurer, un-

verachtlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder u.

Schwager, der prakt. Arzt und Privatdocent

Dr. Gustav Kemper.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, den 28. März 1887.

Zeit und Ort der Beerdigung wird nach

bekannt gemacht werden. (4981)

Am 26. d. M. verstarb nach längeren Leiden

mein guter Mann, unser treuer Bruder, Onkel

und Schwager, der Verlagshändler

Adolph Cohn.

Diese Mittheilung statt jeder besonderen Mel-

dung.

Die Beerdigung findet Dienstag den 29. um

1 Uhr von Weissensee aus statt. (5013)

Verlobt:

Frl. Anna Bindseil m. Hrn. Rich. Kemper-

mann.

Frl. Anna Rive m. Hrn. Landrath Dr. jur.

C. Bahr (Einfiedel-Gelnhäusen).

Frl. Mary Otto m. Hrn. Sec.-Rient.

Siebert (Hofgeismar).

Frl. Emma Schaper m. Hrn. Ritterguts-

besitzer Wilh. Rahnkopf (Nietzen-Heinzen).

Frl. Minna Riemer m. Hrn. Reg.-Baum.

Gustav Henning (Gelle-Halberstadt).

Unus pro multis.

von Bords. Nhsjadel. Thym.

Das vorstehende Bilanz- und Gewinn- und Verlust-Conto habe ich mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Firma „Preussisches Leihhaus“ verglichen und mit denselben in Uebereinstimmung gefunden. (4962)

Berlin, den 28. Februar 1887.
Der gerichtliche Bücherrevisor.
Ernst Bierstedt.

